



Sylvia Schlapp

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse,
Auskunftsdienst, Qualitäts-
management, Controlling,
Querschnittsveröffentli-
chungen, Forschungsdaten-
zentrum

0361 57331-9130
Sylvia.Schlapp
@statistik.thueringen.de

Die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens im Jahr 2021

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf Daten aus dem Jahr 2021. Hintergrundinformationen zu möglichen Auswirkungen der Corona-Pandemie sind unter den einzelnen Themenbereichen zu finden. Darüber hinaus erscheint monatlich die Sonderveröffentlichung „Aktuelle Zahlen für Thüringen in Zeiten der Corona-Pandemie“ als Sammlung statistischer Daten mit möglichem Bezug zur Corona-Pandemie. Die 23. Veröffentlichung erfolgte am 31. März 2022 und ist auf der Startseite des Thüringer Landesamtes für Statistik abrufbar.

Gegenüber dem pandemiebedingten Rückgang im Jahr 2020 konnte sich die Wirtschaft in Thüringen leicht erholen. Besonders das Verarbeitende Gewerbe, als Träger der Wirtschaft, holte wieder deutlich auf. Der Umsatz stieg gegenüber dem Vorjahr im zweistelligen Bereich an und lag auch über dem Niveau von 2019. Auch die Produktivität und der Auftragseingang legten im Jahr 2021 deutlich zu. Die Zahl der tätigen Personen ging nach einem langen Beschäftigtenaufbau allerdings das 2. Jahr in Folge zurück. Alle 5 umsatzstärksten Thüringer Wirtschaftszweige konnten Umsatzzuwächse verzeichnen.

Auch das Baugewerbe war 2021 nicht von der Corona-Pandemie betroffen. Die Umsätze stiegen in den letzten Jahren stetig an. Auch die Zahl der Beschäftigten lag 2021 über dem Vorjahresniveau. Im Bauhauptgewerbe wurden jedoch erstmals seit 2015 rückläufige Umsatzzahlen gemeldet.

Die Corona-Pandemie prägte allerdings auch im Jahr 2021 die Thüringer Tourismusbranche und führte zu erneuten Verlusten. Die Rückgänge fielen jedoch im Vergleich zum 1. Pandemiejahr 2020 deutlich geringer aus. Erwähnenswert ist, dass 2021 wieder mehr ausländische Gäste in Thüringen begrüßt werden konnten als im Jahr 2020.

Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2021 stärker an als in den Jahren zuvor. Besonders auffällig ist, dass die Jahresteuersatzrate im Jahresverlauf erheblich anstieg. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang die Rücknahme der Mehrwertsteuersenkung, der Preisverfall der Mineralölprodukte im Vorjahr sowie die Einführung der CO₂-Bepreisung.

Die Arbeitsmarktsituation hat sich im Jahr 2021 etwas entspannt und die Arbeitslosenzahlen gingen besonders in der 2. Jahreshälfte spürbar zurück. Die Folgen der Corona-Pandemie wurden damit im Jahresverlauf zunehmend schwächer, allerdings lagen die Arbeitslosenzahlen im Jahresdurchschnitt noch immer über dem Vorkrisen-Niveau.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾

Im Corona-Jahr 2021 war der Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe von den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten deutlich geringer von der Pandemie betroffen. Nach den starken pandemiebedingten Rückgängen im Jahr 2020 konnte die Thüringer Industrie wieder deutlich zulegen und erreichte im Jahr 2021 einen Umsatzrekordwert.

Positive Umsatzbilanz für 2021

Der Industrieumsatz 2021 lag bei 33,0 Milliarden Euro und stieg gegenüber dem Vorjahr, bei gleicher Anzahl Arbeitstagen, deutlich an (+3120 Millionen Euro bzw. +10,8 Prozent), obwohl sich der Berichtskreis um 23 Betriebe reduzierte.

Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 stieg der Umsatz bei 5 Arbeitstagen mehr um 1,8 Prozent. Die Zahl der Betriebe verringerte sich hier um 38.

1) Quelle Thüringen: Jahresergebnisse 2021, Deutschland und Bundesländer: Monatsergebnisse Dezember 2021

Abbildung 1: Ausgewählte Kennziffern im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe*) nach Jahren

Jahr	Betriebe (MD)	Beschäftigte (MD)	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten	Exportquote
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Millionen Euro	Euro	Prozent
2010	853	125947	206164	25415	201793	31,5
2011	868	133566	220660	28221	211286	31,5
2012	879	137177	223757	27952	203765	31,9
2013	872	137983	223880	27998	202913	31,9
2014	857	139367	226330	28537	204763	32,3
2015	844	140409	228614	29236	208220	32,9
2016	844	142138	232112	29907	210410	34,0
2017	851	144686	234165	31232	215859	34,6
2018	848	148107	237444	32185	217311	36,0
2019	849	148886	236857	32429	217811	37,1
2020	834	143796	218900	29816	207348	36,9
2021	811	141080	220369	33027	234100	37,3

*) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Auslandsgeschäft überschritt zum 6. Mal in Folge die 10-Milliarden-Euro-Marke

Der Inlandsumsatz erreichte ein Volumen von 20,7 Milliarden Euro und war damit um 1884 Millionen Euro bzw. 10,0 Prozent höher als im Vorjahr. Der Auslandsumsatz überschritt zum 6. Mal in Folge die 10-Milliarden-Euro-Marke. Mit 12,3 Milliarden Euro lag auch der Auslandsumsatz deutlich über dem Vorjahreswert (+12,1 Prozent bzw. +1327 Millionen Euro).

Auch deutschlandweit stiegen die Umsätze im Jahr 2021 im zweistelligen Bereich an. In Deutschland wurde ein Umsatz von 1840,5 Milliarden Euro erwirtschaftet. Der Anteil Thüringens am Gesamtumsatz lag bei knapp 1,8 Prozent. Bei der Entwicklung des Umsatzes lag Thüringen mit +10,8 Prozentpunkten genau im Bundesdurchschnitt (Deutschland: +10,8 Prozent). In fast allen Ländern stieg der Umsatz an, der höchste Umsatzanstieg wurde mit +17,4 Prozent für Mecklenburg-Vorpommern errechnet, gefolgt von Hamburg mit +16,6 Prozent. In Bremen lag der Umsatz auf Vorjahresniveau.

Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Jahren

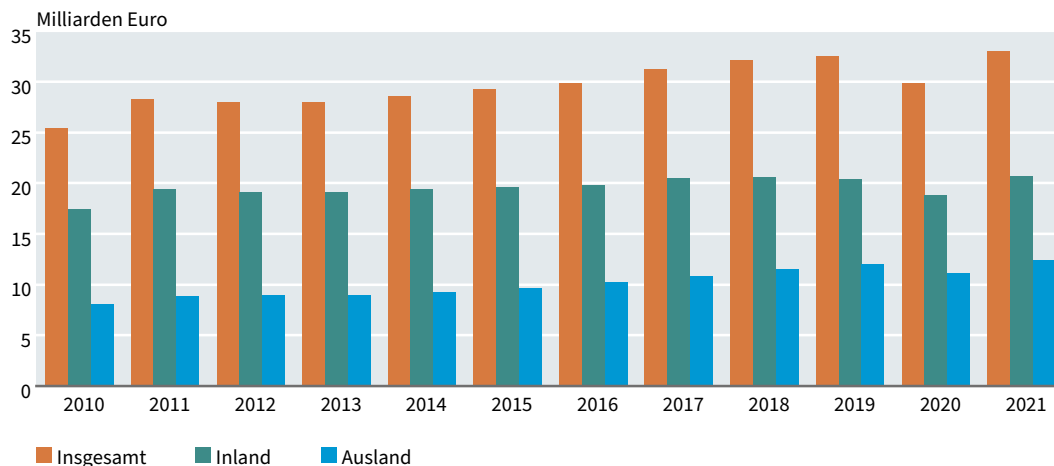
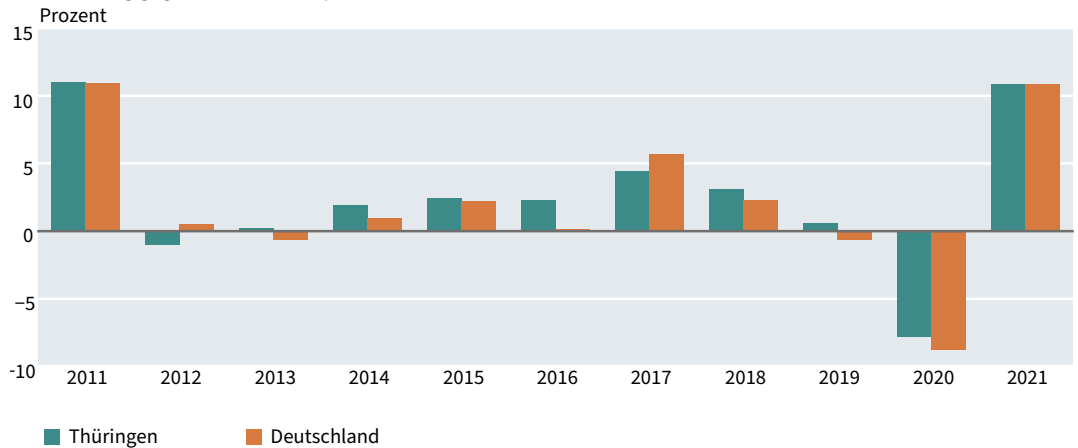


Abbildung 3: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Exportquote übersteigt Vorjahresniveau

Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) betrug im Jahr 2021 in Thüringen 37,3 Prozent und stieg damit um +0,4 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Obwohl in Thüringen die Exportquote in den letzten Jahren tendenziell anstieg, liegt diese noch weit unter der Exportkraft Deutschlands (50,9 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Dieser langjährige Trend wurde im Corona-Jahr 2021 erneut unterbrochen und sank somit das 2. Jahr in Folge. Insgesamt wurde eine durchschnittliche Beschäftigtenzahl von 141.080 Per-

sonen ermittelt; 1,9 Prozent bzw. 2.716 Personen weniger als im Vorjahr.

Im gesamten Bundesgebiet waren im Jahr 2021 rund 5,5 Millionen Personen beschäftigt. Der Anteil Thüringens an allen Beschäftigten lag bei 2,6 Prozent. Die Beschäftigtenentwicklung verlief im Jahr 2021 gegenüber dem Vorjahr deutschlandweit rückläufig (-1,5 Prozent), dabei lag Thüringen über dem Bundesdurchschnitt (-1,9 Prozent). Die höchsten prozentualen Beschäftigtenrückgänge verbuchten Bremen und das Saarland mit jeweils -3,3 Prozent. Ein Beschäftigtenzuwachs verzeichnete nur Schleswig-Holstein (+1,0 Prozent).

Die Umsatzproduktivität in der Industrie, gemessen als Umsatz je Beschäftigten, stieg im Jahr 2021

Abbildung 4: Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren

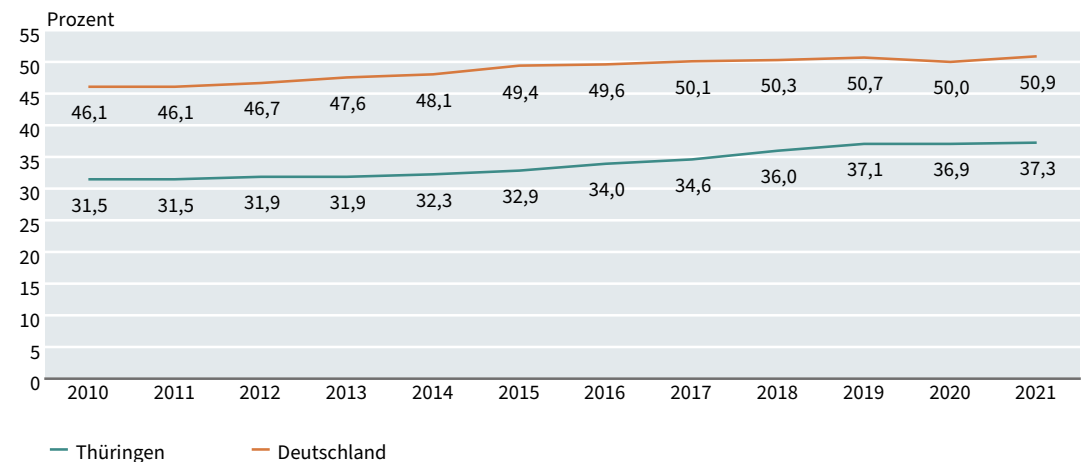
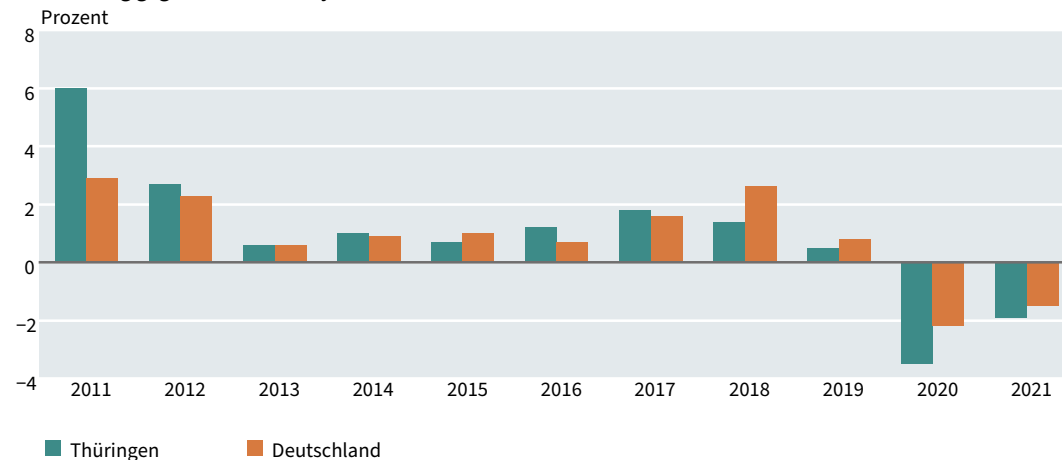


Abbildung 5: Beschäftigtenzahlen im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



deutlich an, da der Umsatz stark zunahm, bei gleichzeitigem Rückgang der Beschäftigten. Im Jahr 2021 erwirtschaftete jede tätige Person durchschnittlich 234 100 Euro, ein Zuwachs von 12,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit liegt die Umsatzproduktivität in Thüringen deutlich unter dem Niveau Deutschlands (335 338 Euro) und im Vergleich aller Bundesländer an letzter Stelle. Die höchste Produktivität weist Hamburg mit 894 815 Umsatz je Beschäftigten auf, gefolgt von Bremen (606 030 Umsatz je Beschäftigten).

desgebiet wurden 8 093 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Dabei fielen 2,7 Prozent der gesamten Arbeitsstunden auf Thüringen. Deutschlandweit erhöhten sich die Arbeitsstunden gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent.

Auftragslage hat sich gegenüber Vorjahr verbessert

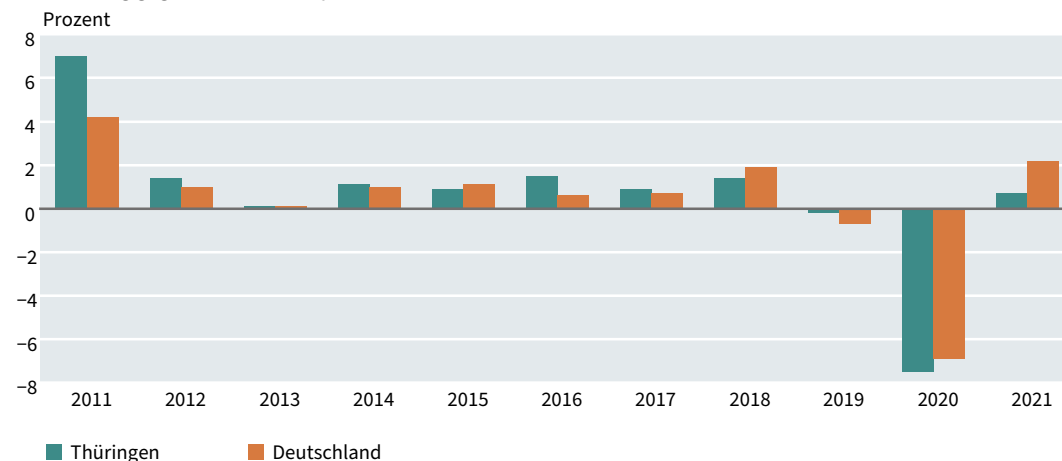
Anstieg der Arbeitsstunden

Die geleisteten Arbeitsstunden waren mit 220 369 Tausend Stunden um 0,7 Prozent höher als im Jahr 2020. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug in Thüringen 6,1 Stunden (2020: 6,0 Stunden). Im gesamten Bun-

Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2021 in den Thüringer Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 114,3 und war damit um 18,1 Prozent höher als im Vorjahr. Dieser Anstieg wurde sowohl durch die höhere Nachfrage aus dem Inland (+15,9 Prozent) als auch aus dem Ausland (+21,3 Prozent) getragen.

Abbildung 6: Geleistete Arbeitsstunden im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Betrachtung nach Hauptgruppen

Vorleistungsgüterproduzenten umsatzstärkste Hauptgruppe

Die umsatzstärkste Hauptgruppe war im Jahr 2021, wie schon in den Jahren zuvor, die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Umsatzvolumen von 15,1 Milliarden Euro. Rund 46 Prozent des Thüringer Gesamtumsatzes wurden hier erwirtschaftet. In allen Hauptgruppen stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr an, bei den Vorleistungsgüterproduzenten mit +16,7 Prozent, bei den Gebrauchsgüterproduzenten mit +13,6 Prozent, bei den Investitionsgüterproduzenten mit +7,2 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um +2,4 Prozent.

Beschäftigtenzuwachs in fast allen Hauptgruppen

Auch bei der Betrachtung der beschäftigten Personen lag die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 66691 Personen an 1. Stelle. Fast die Hälfte aller Beschäftigten (47,3 Prozent) war in dieser Gruppe tätig. Gegenüber dem Vorjahr wurde in fast allen Hauptgruppen ein Beschäftigtenrückgang verzeichnet. Den einzigen Anstieg konnten die Verbrauchsgüterproduzenten mit +3,4 Prozent verzeichnen, den höchsten Verlust hatten die Gebrauchsgüterproduzenten mit -3,3 Prozent zu vermelden.

Höchste Exportquote bei den Gebrauchsgüterproduzenten

Die Höhe der Exportquote schwankte innerhalb der Hauptgruppen zwischen 21,9 Prozent bei den Verbrauchsgüterproduzenten und 59,8 Prozent bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Einen Anstieg der Exportquote gegenüber dem Vorjahr konnten, mit Ausnahme der Investitionsgüterproduzenten (-0,9 Prozentpunkte), alle Hauptgruppen verzeichnen. Dabei wurde auch der höchste Anstieg bei den Gebrauchsgüterproduzenten (+6,6 Prozentpunkte) ermittelt.

Die höchste Produktivität konnte die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit 262814 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen, gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten mit 244237 Euro. Gegenüber dem Vorjahr konnte nur in der Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten ein Produktivitätsrückgang verzeichnet werden (-1,0 Prozent).

Auftragseingänge in allen Hauptgruppen steigend

Der durchschnittliche Auftragseingangsindex schwankte in den 4 Hauptgruppen zwischen 109,0 (Investitionsgüterproduzenten) und 173,1 (Gebrauchsgüterproduzenten). Die Auftragslage hat sich im Jahr 2021 gegenüber dem Vorjahr in allen Hauptgruppen verbessert. Hier reichte die Spanne von +5,4 Prozent bei den Verbrauchsgüterproduzenten bis +29,2 Prozent bei den Gebrauchsgüterproduzenten.

Abbildung 7: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen und Jahren

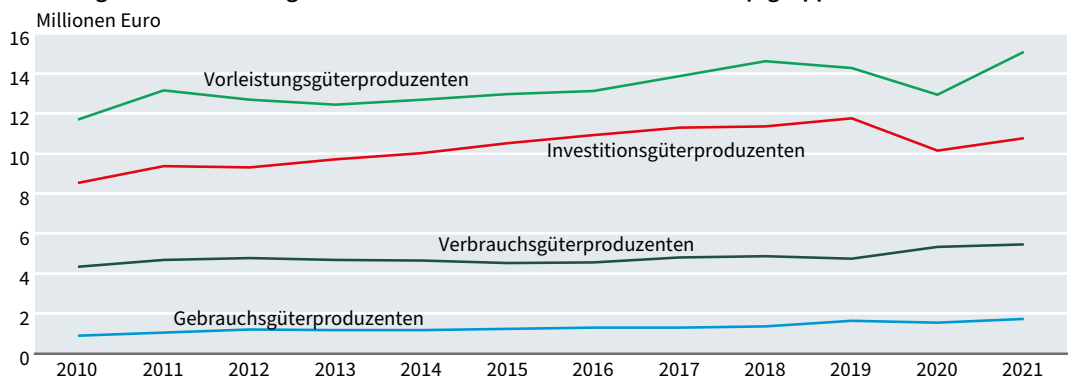


Abbildung 8: Ausgewählte Kennziffern im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe^{*)} 2021 nach Hauptgruppen

Land Hauptgruppe	Betriebe (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1 000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	811	-2,8	141 080	-1,9	33 026 800	10,8	234 100	12,9
davon								
Vorleistungsgüterproduzenten	402	-3,8	66 691	-2,7	15 091 013	16,7	226 283	19,9
Investitionsgüterproduzenten	247	-1,6	44 112	-3,2	10 773 694	7,2	244 237	10,7
Gebrauchsgüterproduzenten	31	-6,1	6 513	-3,3	1 711 776	13,6	262 814	17,4
Verbrauchsgüterproduzenten	131	-0,8	23 764	3,4	5 450 317	2,4	229 353	-0,9

*) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
MD - Monatsdurchschnitt

Betrachtung nach Wirtschaftszweigen

Der Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe gliedert sich in 24 Industrie-Wirtschaftszweige. Die nachstehenden Ausführungen beziehen sich auf

die 5 umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Diese repräsentierten im Jahr 2021 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Abbildung 9: Umsatz im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

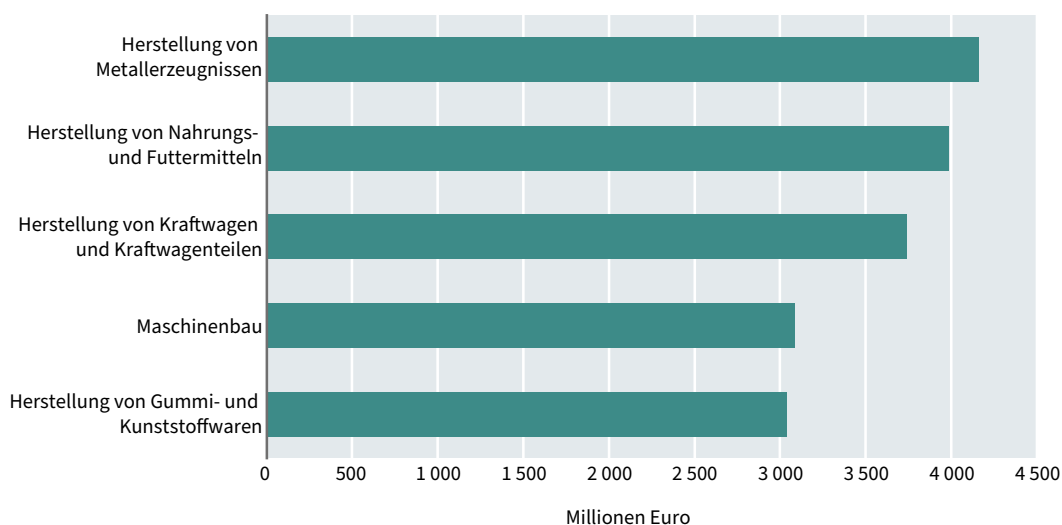
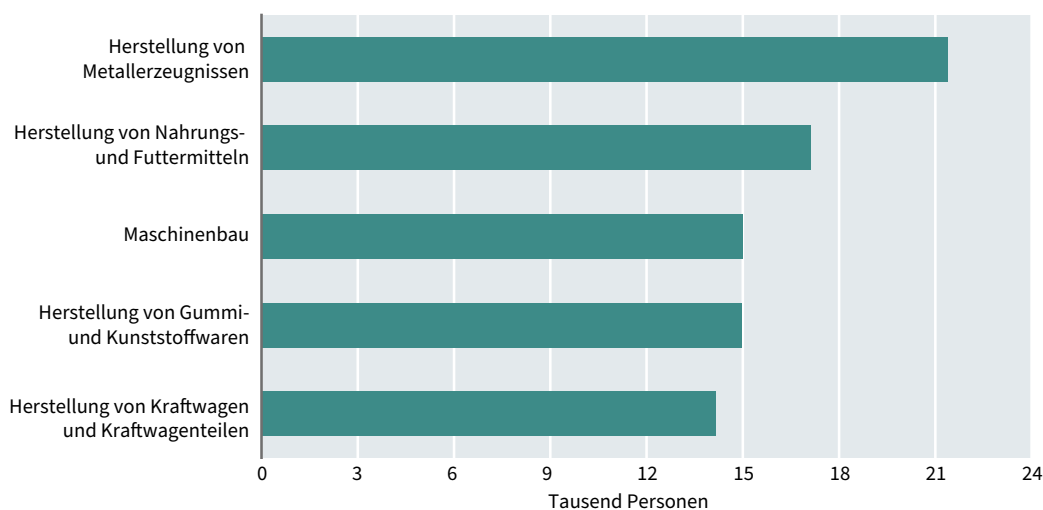


Abbildung 10: Tätige Personen im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Herstellung von Metallzeugnissen umsatzstärkster Wirtschaftszweig

Die *Herstellung von Metallzeugnissen* als umsatzstärkster Wirtschaftszweig erzielte im Jahr 2021 einen Umsatz von 4159 Millionen Euro. Mit einem Plus von 10,6 Prozent bzw. 398,2 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr verdrängte er den Wirtschaftszweig Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln vom Spitzenplatz. Sowohl der Inlandsumsatz (+11,7 Prozent bzw. +303,7 Millionen Euro) als auch der Auslandsumsatz stieg (+8,1 Prozent bzw. +94,5 Millionen Euro) stieg an. Die Zahl der Beschäftigten war mit 21414 Personen etwas niedriger als 2020 (-3,7 Prozent bzw. -824 Personen), lag im Ranking der 5 Wirtschaftszweige aber dennoch auf Platz 1. Die Umsatzproduktivität (Umsatz je Beschäftigten) betrug 194236 Euro und lag damit wie alle anderen Wirtschaftszweige, mit Ausnahme der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, über dem Vorjahresniveau (+14,8 Prozent). In dieser Branche wurde jedoch im Vergleich der 5 aufgeführten Wirtschaftszweige die niedrigste Umsatzproduktivität festgestellt. Mit einem Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) von durchschnittlich 113,5 wurde der Stand des Jahres 2020 um 10,8 Prozent überschritten.

Beschäftigtenzuwachs im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln

Die Branche *Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln* erreichte mit 3984 Millionen Euro den zweithöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 4,3 Prozent bzw. 163,4 Millionen Euro an. Dieser Anstieg erfolgte sowohl beim Inlandsumsatz (+3,4 Prozent bzw. +108,5 Millionen Euro) als auch beim Auslandsumsatz (+8,3 Prozent bzw. +54,9 Millionen Euro). Die Zahl der Beschäftigten betrug 17127 womit dieser Bereich auf Platz 2 der betrachteten Wirtschaftszweige lag. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Beschäftigten um 5,3 Prozent bzw. 860 Personen an. Der Umsatz je Beschäftigten lag bei einem Wert von 232624 Euro und ging damit um 1,0 Prozent zurück.

Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit höchster Umsatzproduktivität

Die *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* lag im Jahr 2021 an 3. Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Insgesamt wurde ein Umsatz von 3738 Millionen Euro erwirtschaftet und damit 2,3 Prozent bzw. 82,6 Millionen Euro mehr als ein Jahr zuvor. In diesem Wirtschaftszweig ging der Auslandsumsatz zurück während der Inlandsumsatz anstieg. Das Auslandsgeschäft lag mit 1073 Millionen Euro um 9,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Inlandsnachfrage stieg mit 2664 Millionen Euro um 8,0 Prozent an. Die Beschäftigtenzahl lag mit 14170 Personen auch unter dem Niveau des Vorjahres (-533 Personen bzw. -3,6 Prozent). Der Umsatz je Beschäftigten betrug 263773 Euro und stieg um 6,1 Prozent an. Mit einem Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) von durchschnittlich 81,1 wurde der Stand des Jahres 2020 leicht verfehlt (-0,4 Prozent).

Steigende Auftragseingänge im Bereich Maschinenbau

Der *Maschinenbau* lag im Jahr 2021 an 4. Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Hier wurden 3086 Millionen Euro Umsatz verbucht und damit 10,6 Prozent bzw. 297,0 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Der Inlandsumsatz erhöhte sich um 9,3 Prozent bzw. 144,0 Millionen Euro und der Auslandsumsatz stieg noch dynamischer (+12,4 Prozent bzw. +153,0 Millionen Euro). Die Zahl der Beschäftigten lag bei 15010 Personen. Hier waren 5,0 Prozent bzw. 791 Personen weniger tätig als noch vor einem Jahr. Die Umsatzproduktivität betrug 205602 Euro und erreichte im Vergleich der 5 aufgeführten Wirtschaftszweige den 3. Platz. Der Umsatz je Beschäftigten stieg gegenüber dem Vorjahr an (+16,5 Prozent). Die Auftragseingänge lagen bei durchschnittlich 134,2 und stiegen um fast ein Drittel an (+29,4 Prozent).

Geringer Rückgang der Beschäftigten im Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Als letzter der 5 betrachteten Wirtschaftszweige erreichte die *Herstellung von Gummi- und Kunst-*

Abbildung 11: Ausgewählte Kennziffern im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Land Wirtschaftszweig	Betriebe (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	811	-2,8	141080	-1,9	33026800	10,8	234100	12,9
darunter								
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	87	1,2	17127	5,3	3984137	4,3	232624	-1,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	98	-3,0	14973	-3,3	3039852	11,3	203026	15,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	143	-4,7	21414	-3,7	4159297	10,6	194236	14,8
Maschinenbau	97	-2,0	15010	-5,0	3086002	10,6	205602	16,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	46	-8,0	14170	-3,6	3737536	2,3	263773	6,1

*) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
MD - Monatsdurchschnitt

stoffwaren mit 3040 Millionen Euro den niedrigsten Umsatzwert. Allerdings wurde hier der höchste prozentuale Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr errechnet (+11,3 Prozent bzw. +309,1 Millionen Euro). Dabei lag der Inlandsumsatz bei 1907 Millionen Euro und der Auslandsumsatz bei 1133 Millionen Euro. Auch hier erhöhten sich die Umsätze sowohl bei der inländischen Nachfrage (+12,2 Prozent bzw. +207,7 Millionen Euro) als auch bei der ausländischen (+9,8 Prozent bzw. +101,4 Millionen Euro). Die Beschäftigtenzahl ging im Vergleich zum Vorjahr um 511 Personen bzw. 3,3 Prozent auf 14973 Personen zurück. Im Vergleich der 5 betrachteten Wirtschaftszweige wurde hier sowohl der niedrigste relative als auch absolute Beschäftigtenrückgang errechnet. Die Umsatzproduktivität erhöhte sich um 15,1 Prozent und erreichte einen Wert von 203026 Euro.

Baugewerbe

Im Gegensatz zu anderen Branchen war auch das Baugewerbe im Jahr 2021 nicht von der Corona-Pandemie betroffen. Die Umsätze stiegen in den letzten Jahren stetig an. Im Bauhauptgewerbe wurden jedoch erstmals seit 2015 rückläufige Umsatzzahlen gemeldet. Die Ergebnisse im Ausbaugewerbe sind aufgrund einer methodischen Änderung nur eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Umsatz im Baugewerbe erneut gestiegen

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erzielten im **Baugewerbe** 2021 einen Umsatz von insgesamt 3616 Millionen Euro. Das war ein Zuwachs gegenüber 2020 um

Abbildung 12: Baugewerblicher Umsatz im Baugewerbe nach Jahren

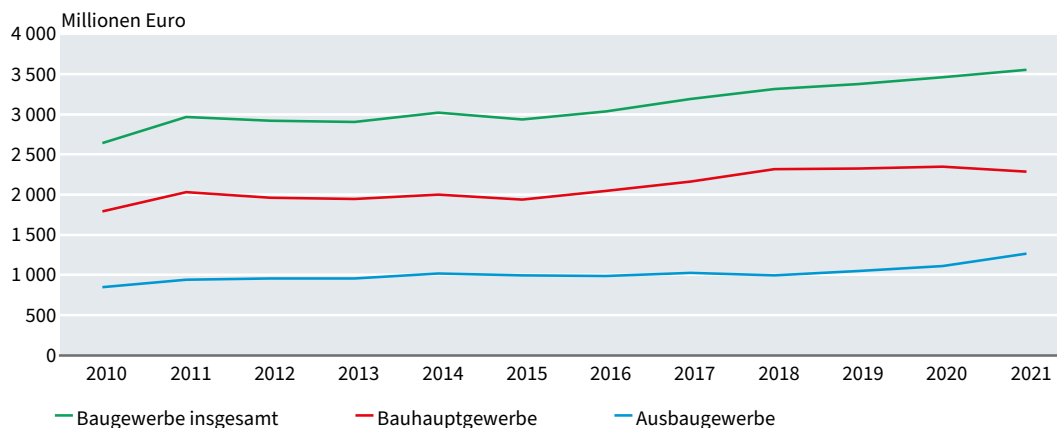


Abbildung 13: Ausgewählte Kennziffern im Baugewerbe nach Jahren

Jahr	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Geleistete Arbeitsstunden	baugewerblicher Umsatz	baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Milionen Euro	Euro
2010	572	24390	31630	2639	108186
2011	572	24423	32923	2969	121583
2012	578	24842	32413	2920	117528
2013	572	24554	31594	2902	118203
2014	569	24165	31382	3021	125010
2015	551	23284	29686	2933	125948
2016	532	22503	28848	3038	135013
2017	551	23431	29677	3189	136082
2018	525	23739	29352	3313	139549
2019	509	23391	28855	3374	144232
2020	518	23311	29016	3465	148643
2021	556	24107	29300	3557	147547

1) Durchschnitt des Berichtszeitraumes

2,6 Prozent bzw. 91,8 Millionen Euro. Der baugewerbliche Umsatz betrug 3557 Millionen Euro und erhöhte sich um 2,7 Prozent. Dieser Anstieg wurde ausschließlich durch das Ausbaugewerbe erwirtschaftet; im Bauhauptgewerbe ging der Umsatz zurück.

Mehr Beschäftigten im Baugewerbe

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten lag im Baugewerbe bei 24107 Personen. Damit waren 796 Personen mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor (+3,4 Prozent). Die Beschäftigtenzahl stieg dabei sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe.

Produktivitätsniveau erstmals seit 2012 gesunken

Die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) ist erstmalig seit 2012 gesunken, da die Umsatzsteigerung geringer als der Beschäftigtenzuwachs war. Mit einem Wert von 147547 Euro im Jahr 2021 lag dieser um 0,7 Prozent unter dem Produktivitätsniveau des Vorjahres. Der Rückgang des baugewerblichen Umsatzes je Beschäftigten wurde allein durch das Bauhauptgewerbe verur-

sacht, allerdings konnte das Ausbaugewerbe den Produktivitätsrückgang etwas abfedern.

Anstieg der Arbeitsstunden

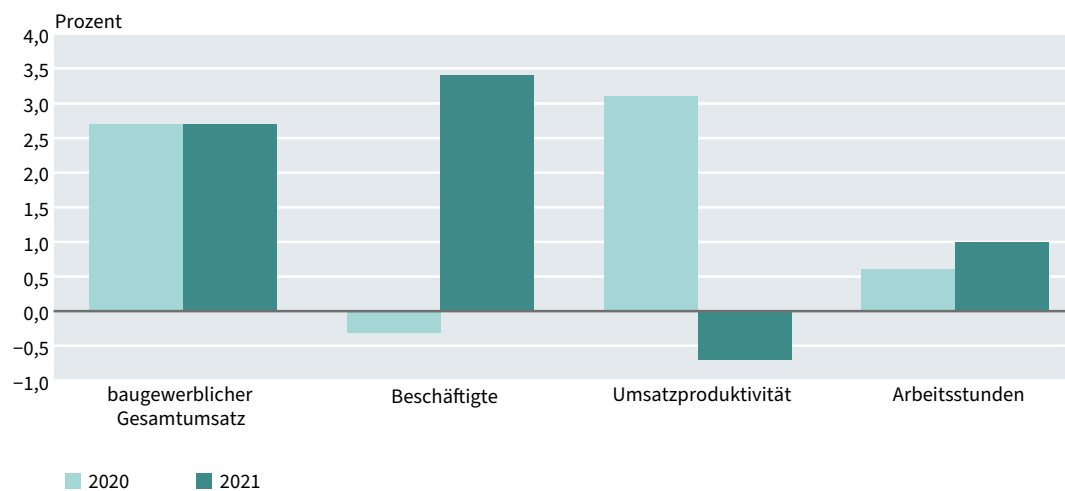
Im Jahr 2021 wurden mit 29300 Tausend Arbeitsstunden 1,0 Prozent mehr geleistet als im Jahr zuvor. Jedoch stieg die Zahl der Arbeitsstunden schwächer als die Beschäftigtenzahl (+3,4 Prozent). Während auch hier die Arbeitsstunden im Ausbaugewerbe anstiegen, sanken diese im Bauhauptgewerbe.

Umsatz im Bauhauptgewerbe zurückgegangen

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im **Bauhauptgewerbe** wurde im Jahr 2021 ein Umsatz von 2312 Millionen Euro erwirtschaftet; 60,1 Millionen Euro bzw. 2,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der baugewerbliche Umsatz sank um 2,7 Prozent auf 2288 Millionen Euro. Für das Bauhauptgewerbe war dies der erste Umsatzrückgang seit 2015.

Die Bausparten entwickelten sich in unterschiedliche Richtung. Nur der gewerbliche Bau erwirtschaftete 2,0 Prozent mehr Umsatz. Deutliche Einbußen gab es im Wohnungsbau (-7,7 Prozent) und auch im öffentlichen und Straßenbau (-4,5 Prozent) wurden geringere Umsätze erwirtschaftet als noch vor einem Jahr.

Abbildung 14: Ausgewählte Kennziffern im Baugewerbe 2020 und 2021
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Auftragslage hat sich verbessert

Die Auftragslage hat sich im Betrachtungsjahr etwas verbessert. Der Auftragseingang stieg gegenüber 2020 um 62,1 Millionen Euro (+2,9 Prozent) auf 2187 Millionen Euro an. Ein Anstieg wurde in allen 3 Bausparten errechnet. Den größten relativen Anstieg konnte der Wohnungsbau mit +8,2 Prozent ausweisen, gefolgt vom gewerblichen Bau mit plus 4,7 Prozent. Im öffentlichen und Straßenbau lag das Volumen leicht über dem Niveau von 2020 (+0,9 Prozent).

Zahl der Beschäftigten geringfügig angestiegen

Die Zahl der Beschäftigten blieb fast auf Vorjahresniveau. Waren im Jahr 2020 im Monatsdurchschnitt 14484 Personen beschäftigt, so erhöhte sich diese Zahl geringfügig auf 14499 Beschäftigte im Jahr 2021 (+0,1 Prozent bzw. +15 Personen).

Die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) verringerte sich im Jahr 2021 gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent. Je Beschäftigten wurde ein baugewerblicher Umsatz von 157815 Euro erarbeitet. Im Jahr 2020 waren es noch 162294 Euro.

Abbildung 15 : Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe nach Jahren

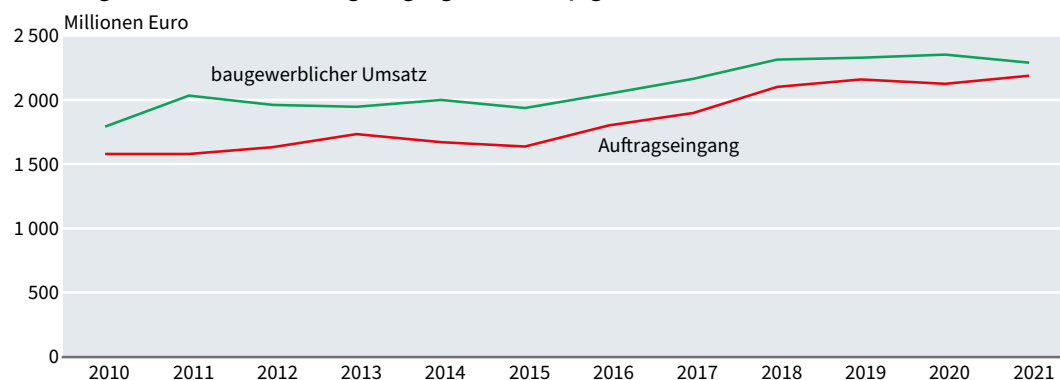
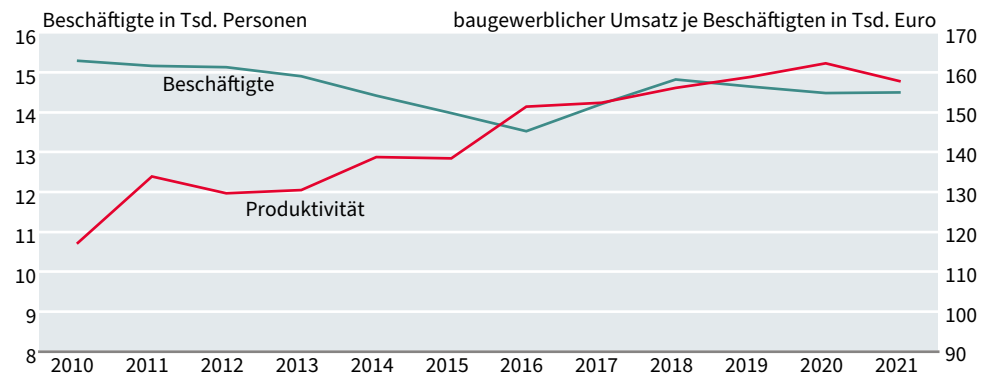


Abbildung 16: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe nach Jahren



Im Gegensatz zum geringfügigen Anstieg der Beschäftigtenzahl hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringert. Mit 16790 Tausend Stunden sanken diese gegenüber dem Jahr zuvor um 3,1 Prozent. Eine Verringerung wurde in allen 3 Bausparten verzeichnet. Dabei war der Rückgang im öffentlichen und Straßenbau am höchsten (-3,9 Prozent bzw. -353 Tausend Stunden).

2021 eine methodische Änderung eingetreten ist. Im Zeitraum 2018 bis 2020 wurden Betriebe mit 23 und mehr tätigen Personen befragt. Ab dem Jahr 2021 wurde die Berichtskreisuntergrenze auf mindestens 20 tätigen Personen geändert. Dadurch sind die Ergebnisse für 2021 nur eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Abschneidegrenze im Ausbaugewerbe gesunken

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2021 einen Gesamtumsatz von 1304 Millionen Euro; 13,2 Prozent bzw. 151,9 Millionen Euro mehr als 2020. Der baugewerbliche Umsatz betrug 1269 Millionen Euro und lag mit +13,8 Prozent deutlich über dem Vorjahreswert.

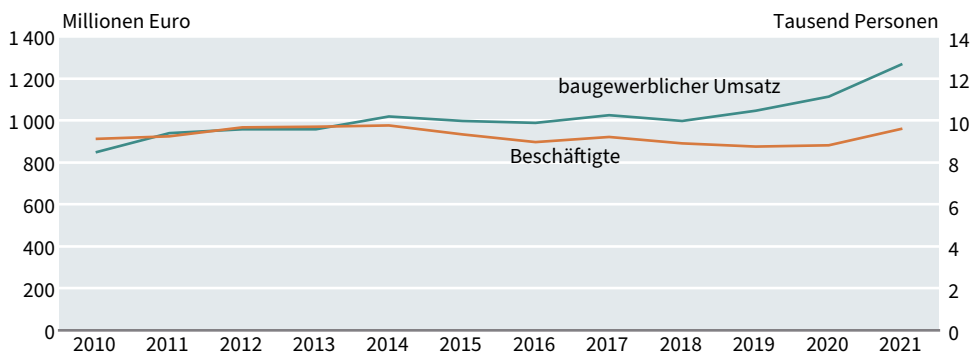
Bei der Betrachtung der Ergebnisse im Ausbaugewerbe ist zu berücksichtigen, dass mit dem Berichtsjahr

Abbildung 17: Ausgewählte Kennziffern im Bauhauptgewerbe nach Jahren

Jahr	Betriebe (MD)	Beschäftigte (MD)	Geleistete Arbeitsstunden	baugewerblicher Umsatz	baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Millionen Euro	Euro
2010	312	15287	18706	1790	117092
2011	307	15161	19791	2031	133947
2012	306	15134	19006	1962	129623
2013	304	14908	18340	1946	130542
2014	302	14416	18146	2001	138834
2015	293	13985	17217	1935	138368
2016	285	13528	16731	2049	151454
2017	290	14209	17341	2165	152337
2018	298	14822	17479	2315	156164
2019	290	14649	17302	2327	158872
2020	296	14484	17327	2351	162294
2021	295	14499	16790	2288	157815

MD - Monatsdurchschnitt

Abbildung 18: Umsatz und durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe nach Jahren



Beschäftigtenzahl gestiegen

Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Ausbaugewerbe weiter erhöht und lag mit 9608 Personen um 8,8 Prozent bzw. 781 Personen über dem Vorjahreswert.

Umsatzproduktivität weiter gestiegen

Die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) stieg im Jahr 2021 gegenüber dem Jahr zuvor um 4,6 Prozent an. Wurde im Jahr 2020 je

Beschäftigten ein Umsatz von 126244 Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 132046 Euro im Jahr 2021.

Im Jahr 2021 wurden im Thüringer Ausbaugewerbe 12510 Tausend Arbeitsstunden geleistet. Verbunden mit dem Arbeitskräfteanstieg nahm auch die Anzahl der geleisteten Stunden gegenüber dem Vorjahr proportional zu (+7,0 Prozent bzw. +821 Tausend Stunden).

Baugenehmigungen

Im Jahr 2021 erhöhte sich die Wohnungsbaunachfrage mit 5263 genehmigten Anträgen gegenüber

Abbildung 19: Ausgewählte Kennziffern im Ausbaugewerbe nach Jahren

Jahr	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Geleistete Arbeitsstunden	baugewerblicher Umsatz	baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Millionen Euro	Euro
2010	262	9104	12924	849	93218
2011	265	9241	13131	939	101573
2012	273	9681	13407	958	98947
2013	269	9696	13253	956	98620
2014	268	9748	13236	1019	104579
2015	259	9341	12469	998	106788
2016	247	8975	12117	989	110232
2017	262	9223	12336	1024	111039
2018	227	8916	11873	998	111930
2019	219	8742	11554	1046	119701
2020	223	8827	11689	1114	126244
2021	262	9608	12510	1269	132046

1) Vierteljahresdurchschnitte

dem Jahr zuvor um 4,1 Prozent. Die Thüringer Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Wohn- und Nichtwohnbau insgesamt 4 692 Wohnungen, ein Rückgang um 19,7 Prozent bzw. 1 150 Wohnungen.

Geringer Anstieg der Nachfrage nur bei den Zweifamilienhäusern

Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren mit 3 763 Wohnungen 17,3 Prozent bzw. 788 Wohnungen weniger geplant als im Jahr 2020. Im Jahr 2021 konnte nur in einem Gebäudetyp, den Zweifamilienhäusern mit 204 Wohnungen, ein geringer Anstieg um 4 Wohnungen bzw. +2,0 Prozent verzeichnen werden. Bei den Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) gab es mit 1 779 Wohnungen deutlich stärkere Rückgänge (-733 Wohnungen bzw. -29,2 Prozent) als bei den Einfamilienhäusern mit 1 780 Wohnungen (-59 Wohnungen bzw. -3,2 Prozent).

117 neue Wohnungen wurden in Wohnheimen geplant, im Jahr 2020 waren es mit 129 Wohnungen etwas mehr. Wohnheime sind Wohngebäude, die primär den Wohnbedürfnissen bestimmter Bevölkerungskreise dienen (z. B. Studentenwohnheim, Seniorenwohnheim, Flüchtlingsunterkünfte). Die Bewohnerinnen und Bewohner von Wohnheimen führen einen eigenen Haushalt.

Neben dem Neubau werden dem Wohnungsmarkt durch bauliche Veränderungen an bestehenden

Wohngebäuden z. B. durch Umbau-, Ausbau-, Erweiterungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen 887 Wohnungen zugeführt.

Für die Bauvorhaben von Wohngebäuden insgesamt wurde ein Kostenvolumen von 1 101 Millionen Euro veranschlagt, rund 52,5 Millionen Euro bzw. 4,6 Prozent weniger als im Jahr 2020. Auch für neue Wohngebäude sank das Investitionsvolumen deutlich. Mit 787 Millionen Euro wurden 8,2 Prozent weniger Baukosten geplant als ein Jahr zuvor.

Mehr Baugenehmigungen aber weniger Wohnungen in Nichtwohngebäuden

Bei der Betrachtung der Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden stieg die Zahl der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahr um 17,4 Prozent auf 992 neue Nichtwohngebäude. 42 Wohnungen wurden 2021 in Nichtwohngebäuden neu geplant, im Jahr zuvor waren es mit 107 deutlich mehr neue Wohnungen (-60,7 Prozent). Ein Blick auf die Entwicklung der veranschlagten Baukostensumme zeigt allerdings, dass hier, wie bereits im Vorjahr, ein deutlicher Kostenanstieg zu verzeichnen ist. Für neue Nichtwohngebäude wurde ein Kostenvolumen von 948 Millionen Euro veranschlagt, rund 218 Millionen Euro bzw. 29,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

66,1 Prozent der genehmigten neuen Nichtwohngebäuden waren nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude (656). Hierzu zählen u. a. Warenlagerge-

Abbildung 20: Genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Jahren

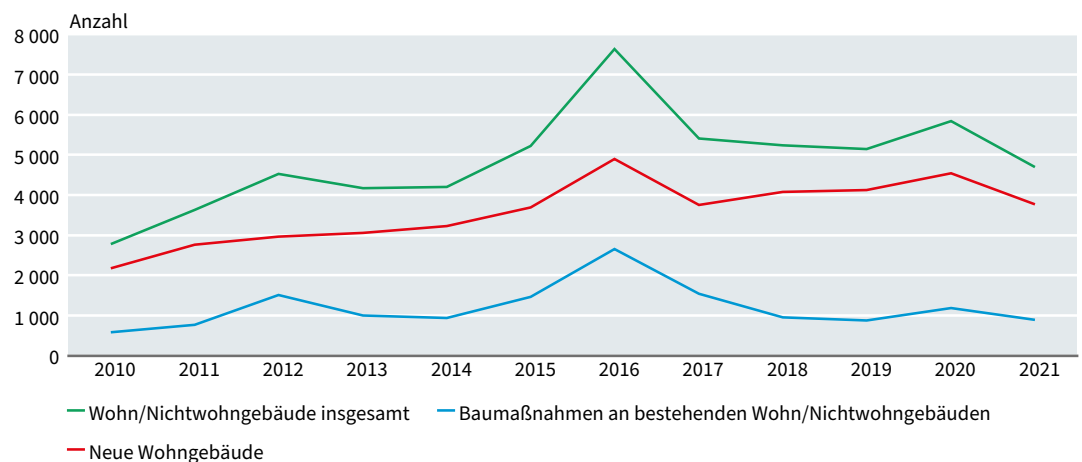


Abbildung 21: Baugenehmigungen nach Jahren und Gebäudeart

Gebäudeart	Anzahl der Wohnungen											
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Neue Wohngebäude	2168	2769	2958	3058	3226	3692	4903	3750	4075	4120	4551	3763
davon												
Einfamilienhäuser	1412	1620	1702	1681	1671	1910	1931	1875	1796	1794	1839	1780
Zweifamilienhäuser	160	194	204	194	186	208	176	208	208	170	200	204
Mehrfamilienhäuser (einschl. Wohnheime)	596	955	1052	1183	1369	1574	2796	1667	2071	2156	2512	1779
Neue Nichtwohngebäude	28	102	59	113	38	65	66	106	202	152	107	42
Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden	577	762	1511	1000	943	1470	2661	1546	959	869	1184	887
Insgesamt	2773	3633	4528	4171	4207	5227	7630	5402	5236	5141	5842	4692

bäude (155), Fabrik- und Werkstattgebäude (124) und Handelsgebäude (35).

Die höchste Zahl von Bauvorhaben im Wohnungsneubau meldete die kreisfreie Stadt Jena (568). Mit etwas größerem Abstand folgten der Wartburgkreis (381), die kreisfreie Stadt Weimar (242) und der Unstrut-Hainich-Kreis (241). Schlusslicht ist der Landkreis Sonneberg mit 40 gemeldeten Baugenehmigungen im Wohnungsneubau.

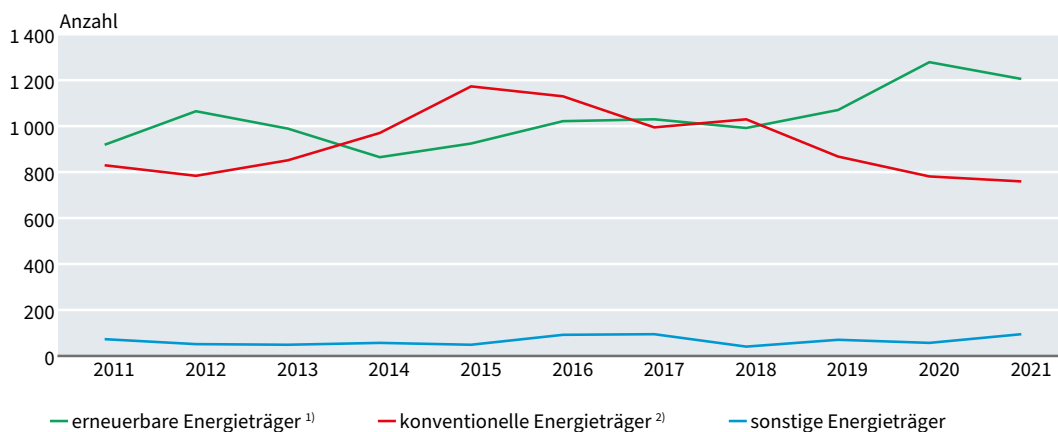
Die meisten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern im Eichsfeld geplant

Differenziert nach Wohngebäudetypen ist die Anzahl der Wohnungen, die in Ein- und Zweifamilienhäusern zum Neubau freigegeben wurden, im Eichsfeld mit 195 Wohnungen am höchsten, gefolgt vom Wartburgkreis (174 Wohnungen) und dem Unstrut-Hainich-Kreis (143 Wohnungen). In der kreisfreien Stadt Suhl wurden dagegen mit 31 Wohnungen die wenigsten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern geplant.

Rund 60 Prozent der neuen Wohngebäude werden mit erneuerbaren Energiequellen geplant

In mehr als der Hälfte der neuen Wohngebäude sind erneuerbare Energien zur primären Beheizung vorgesehen. In insgesamt 1205 geplanten neuen Wohngebäuden sollen in Thüringen erneuerbare Energiequellen zur primären Beheizung zum Tragen

Abbildung 22: Baugenehmigungen für neue Wohngebäude nach verwendeter primärer Energie zur Heizung und Jahren



1) Erneuerbare Energien: Geothermie, Umweltthermie, Solarthermie, Holz, Biogas, sonstige Biomasse

2) Konventionelle Energien: Öl, Gas, Strom

kommen. Dabei werden 1114 neue Wohngebäude mit einer Wärmepumpe (Geothermie und Umweltthermie) beheizt. Das sind 5,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

In 91 Neubauten soll die Wärme mit Hilfe von Solarstrahlung, Holz, Biogas/Biomethan und aus Biomasse genutzt werden. Wie in den Vorjahren dominiert hierbei der Energieträger Holz (72 Neubauten). Nach einem geringfügigen Anstieg im Vorjahr ist 2021 wieder ein Rückgang dieser Wärmequelle zu verzeichnen.

Konventionelle Energiequellen wie Öl, Gas und Strom sollen in 759 geplanten neuen Wohngebäuden für die Heizung sorgen. Damit wurden im Jahr 2021 weniger neue Wohngebäude mit konventionellen Energiequellen zur primären Beheizung geplant als ein Jahr zuvor (2020: 780 neue Wohngebäude).

Einzelhandel

Die Umsätze der Thüringer Einzelhandelsunternehmen 2021 erreichten nicht das Niveau des Vorjahres. Real (inflationbereinigt) nahmen die Umsätze gegenüber 2020 um 2,6 Prozent ab und nominal (d. h. in jeweiligen Preisen) um 0,3 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten blieb annähernd auf dem Niveau des Jahres 2020.

Im bundesweiten Durchschnitt stiegen die Einzelhandelsumsätze im Jahr 2021 nach vorläufigen Ergebnissen real um 0,7 Prozent. Die nominalen Umsätze

nahmen im Vergleich zu 2020 etwas kräftiger zu und lagen bei +2,9 Prozent.

Uneinheitliche Umsatzentwicklung in den Branchen

In den Bereichen des Thüringer Einzelhandels waren 2021 unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Im Jahresvergleich erwirtschafteten nur die Bereiche „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten“ und der Bereich „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ ein Umsatzplus (real). Die höchsten realen Umsatzrückgänge verbuchte die Gruppe „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ mit –18,4 Prozent. Danach folgten der „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw.“ (–2,4 Prozent) und der „Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen“ (–1,6 Prozent).

Reale und nominale Umsatzzuwächse im Bereich „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten“

Im Bereich „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten“ erhöhten sich die Umsätze sowohl real als auch nominal.

Abbildung 23: Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel^{*)} 2021 nach Wirtschaftsgruppen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Umsatz		Beschäftigte
	real (in Preisen von 2015)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt
Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-2,6	-0,3	0,1
darunter			
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ^{1) 2)}	-0,5	1,4	1,6
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ¹⁾	-2,4	0,0	-1,1
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-1,6	15,0	1,2
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ¹⁾	-18,4	-16,8	-0,5
Einzelhandel mit sonstigen Gütern ^{1) 3)}	0,5	2,0	-2,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten ⁴⁾	3,2	9,0	5,3

*) vorläufige Ergebnisse

1) in Verkaufsräumen

2) z. B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

3) z. B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

4) z. B. Brennstoffhandel, Versand- und Internethandel

Hier wurden im Vergleich zum Jahr 2020 real 3,1 Prozent mehr Umsätze erwirtschaftet und nominal 8,9 Prozent mehr. Zu diesem Bereich gehören unter anderem der Versand- und Internethandel und der Brennstoffhandel.

Gastgewerbe

Die Corona-Pandemie setzte den Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes auch im 2. Corona-Jahr deutlich zu. Im Jahr 2021 lagen die Umsätze und die Zahl der Beschäftigten unter den Ergebnissen von 2020.

Im Thüringer Gastgewerbe Verluste bei den Umsätzen und Beschäftigten

Nach vorläufigen Angaben wurden real (preisbereinigt) 0,9 Prozent weniger umgesetzt als im Vorjahr. Nominal (in jeweiligen Preisen) lagen die Umsätze mit einem Plus von 1,6 Prozent leicht über dem Niveau des Vorjahres. Bei den Beschäftigtenzahlen gab es deutlich stärkere Einschnitte. Hier sank das Personal um 5,9 Prozent.

Bundesweit setzten die Unternehmen im Gastgewerbe im Jahr 2021 nach vorläufigen Ergebnissen real 2,2 Prozent weniger und nominal 0,1 Prozent mehr um als im Jahr 2020.

Umsatzentwicklung fiel im Bereich der Beherbergung und Gastronomie unterschiedlich aus

Die Umsatzentwicklung fiel in den beiden Bereichen Beherbergung und Gastronomie unterschiedlich aus. Im Thüringer Beherbergungsgewerbe wurde im Jahr 2021 real 2,8 Prozent und nominal 1,6 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2020. Die Zahl der Beschäftigten im Beherbergungsgewerbe sank um 7,3 Prozent.

Die Thüringer Gastronomie konnte 2021 dagegen sowohl einen realen (+0,2 Prozent) als auch nominalen (+3,3 Prozent) Umsatzzuwachs vermelden. Ähnlich wie im Bereich der Beherbergung, sank aber auch hier die Zahl der in der Thüringer Gastronomie Beschäftigten, wenn auch in abgeschwächtem Maße (-5,4 Prozent).

Abbildung 24: Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe 2021 nach Wirtschaftsgruppen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Umsatz		Beschäftigte
	real (in Preisen von 2015)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt
Gastgewerbe insgesamt	-0,9	1,6	-5,9
davon			
Beherbergung	-2,8	-1,6	-7,3
darunter			
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	-2,3	-1,2	-7,0
Gastronomie	0,2	3,3	-5,4
davon			
Restaurants, Gaststätten usw.	0,1	3,4	-4,9
Caterer und Erbringung von Verpflegungsleistungen	1,5	4,2	-4,5
Ausschank von Getränken	-20,4	-16,1	-24,3

Im Bereich „Ausschank von Getränken“ wurden starke Umsatzrückgänge gemeldet und der Personalstand ging um fast ein Viertel zurück (-24,3 Prozent).

Zahl der ausländischen Gäste stieg dagegen im Jahr 2021 mit einem Plus von 5,8 Prozent an. Die Gäste aus dem Ausland buchten insgesamt 296 Tausend Übernachtungen (+18,6 Prozent).

Beherbergungswesen

Die Corona-Pandemie prägte auch im Jahr 2021 die Thüringer Tourismusbranche und führte zu erneuten Verlusten. Allerdings fielen die Rückgänge im Vergleich zum 1. Pandemiejahr 2020 deutlich geringer aus.

In Deutschland ging die Zahl der Ankünfte um 1,3 Prozent auf 97 Millionen Gäste zurück und die der Übernachtungen stieg leicht um 2,7 Prozent auf 310 Millionen an.

Bei einer Betrachtung zum Vorkrisenjahr 2019 fielen die Einschnitte für die Thüringer Tourismusbranche deutlich höher aus. So sank die Zahl der Ankünfte in Thüringen im Jahr 2021 im Vergleich zu 2019 um 44,1 Prozent bzw. 1,8 Millionen, die Zahl der Übernachtungen ging im gleichen Zeitraum um 3,7 Millionen zurück (-36,0 Prozent).

Erneute Verluste in der Tourismusbranche

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten (einschließlich Campingplätze) empfingen im Jahr 2021 insgesamt 2,3 Millionen Gäste, die 6,6 Millionen Übernachtungen buchten. Das waren 3,5 Prozent weniger Gäste und 1,2 Prozent weniger Übernachtungen gegenüber dem Jahr 2020. Niedrigere Zahlen der Gästeankünfte und Übernachtungen wurden letztmalig im Jahr 1993 registriert. Die Verweildauer pro Gast lag im Jahr 2021 mit durchschnittlich 2,9 Tagen auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2020.

Die etwa 63 Tausend Gästebetten, die im Juli 2021 in den Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten (ohne Campingplätze) angeboten wurden, waren im Jahresdurchschnitt zu 32,1 Prozent ausgelastet. Dabei schwankte die Auslastung der Gästebetten zwischen 24,4 Prozent im Thüringer Vogtland und 41,9 Prozent im Reisegebiet Thüringer Rhön.

Unterschiedliche Entwicklung in den Tourismusregionen

Der Großteil der Gäste stammte aus Deutschland (Anteil: 95,5 Prozent). Dabei reduzierte sich die Zahl der inländischen Gäste gegenüber 2020 um 3,9 Prozent und ihre Übernachtungen um 1,9 Prozent. Die

Die Entwicklung in den Thüringer Regionen verlief sehr unterschiedlich. Die im Jahr 2021 durchgeführte

Abbildung 25: Gästeankünfte und Übernachtungen (einschließlich Camping) nach Jahren

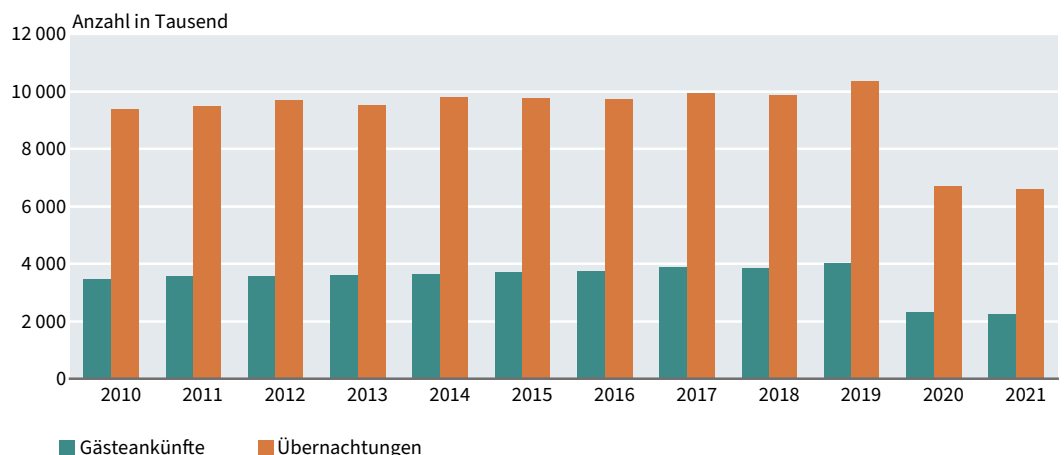


Abbildung 26: Ankünfte und Übernachtungen (einschließlich Camping) 2021 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Südharz Kyffhäuser	100225	-5,2	331417	4,0	3,3
Eichsfeld	66255	-8,8	241033	2,4	3,6
Hainich	86342	-4,9	322947	-1,8	3,7
Saaleland	69213	-7,2	295610	-4,4	4,3
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	800886	6,9	1547987	13,2	1,9
Thüringer Rhön	73041	-13,4	371139	-0,5	5,1
Thüringer Vogtland	115985	13,1	233694	10,2	2,0
Thüringer Wald	778033	-12,2	2690539	-9,6	3,5
Übriges Thüringen ¹⁾	166351	-3,6	584689	1,8	3,5
Thüringen	2256331	-3,5	6619055	-1,2	2,9
davon					
Bundesrepublik Deutschland	2154173	-3,9	6323464	-1,9	2,9
anderer Wohnsitz	102158	5,8	295591	18,6	2,9

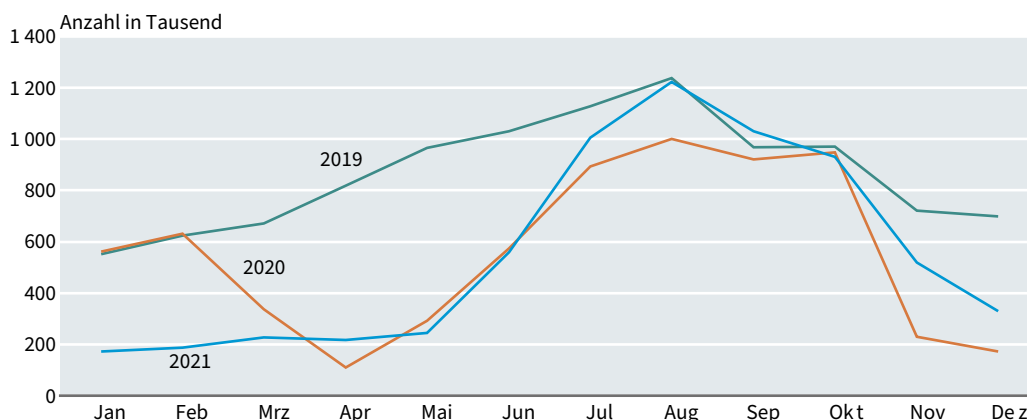
1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Bundesgartenschau lockte vor allem im Reisegebiet der Städte wieder vermehrt Gäste an (Ankünfte: +6,9 Prozent; Übernachtungen: +13,2 Prozent). Die im Zuge der Corona-Pandemie verursachten Verluste konnten dadurch aber nicht kompensiert werden. Fast alle Thüringer Reisegebiete verzeichneten im Jahr 2021 einen Rückgang der Gästeankünfte. Besonders hohe Verluste meldeten die Regionen Thüringer Rhön (-13,4 Prozent) und Thüringer Wald (-12,2 Prozent). Bei den Übernachtungen lagen die Rückgänge im einstelligen Bereich. Einige Regionen verbuchten allerdings mehr Übernachtungen als im Vorjahr. Hier stiegen die Übernachtungszahlen

zwischen +13,2 Prozent (Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar) und +1,8 Prozent (übriges Thüringen).

Die Betrachtung der monatlichen Gästeankünfte und Übernachtungszahlen zeigt unübersehbar die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Während in den Sommermonaten der Jahre 2020 und 2021 Gästeankünfte und Übernachtungen fast ein mit den Vorjahren vergleichbares Niveau erreichten, sind die insbesondere durch Einschränkungen im touristischen Reiseverkehr hervorgerufenen Verluste von Winter 2020 bis Frühsommer 2021 und Ende des Jahres 2021 sehr deutlich erkennbar. Den höchsten Rückgang der Übernachtungszahlen gegenüber dem entsprechenden Vorkrisenmonat 2019 wurde mit

Abbildung 27: Übernachtungen in den Thüringer Beherbergungsbetrieben 2019 bis 2021



-74,6 Prozent im Monat Mai 2021 errechnet. Nur im Monat September 2021 lagen die Übernachtungen über dem Wert vom September 2019 (+6,4 Prozent).

Gewerbeanzeigen

Die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen stieg im Jahr 2021 um 550 Anmeldungen bzw. 5,2 Prozent auf 11.031 Anzeigen. Allerdings wird beim Vergleich zum Jahr 2019 deutlich, dass das Niveau gegenüber der Zeit vor Corona noch nicht wieder erreicht wurde. So sank die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen im Vergleich zum Jahr 2019 um 250 Anzeigen bzw. um 2,2 Prozent.

Anstieg der Gewerbebeanmeldungen

Vier Fünftel aller Gewerbebeanmeldungen entfielen auf gewerbliche Neugründungen, bei denen es sich überwiegend um Kleinunternehmen und Nebenerwerbe handelte. Rund 27 Prozent waren Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher Substanz, wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten.

Die Zahl der Neugründungen stieg im Jahr 2021

gegenüber dem Vorjahr um 509 (+6,1 Prozent) auf 8.851. Bei den Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetrieben war ein Anstieg der Meldungen um 440 Anträge bzw. 7,3 Prozent auf 6.457 Anträge zu verzeichnen.

Anzahl der Betriebsgründungen gestiegen

Auch bei den Betriebsgründungen gab es mit 2.394 Anzeigen mehr Anmeldungen (+69 Anmeldungen bzw. +3,0 Prozent) als 2020. Die anderen Gewerbebeanmeldungen betrafen Zuzüge und Übernahmen (Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen stieg gegenüber dem Jahr zuvor um 106 auf 10.816 Anzeigen (+1,0 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2019 wurde ein Rückgang um 1.897 Anzeigen (-14,9 Prozent) gemeldet. Auch hier wird deutlich, dass die Corona-Pandemie erheblichen Einfluss auf das Meldageschehen hatte.

Hauptgrund für die Abmeldungen war 2021 mit 79 Prozent die vollständige Aufgabe des Gewerbes; davon betroffen waren 6.264 Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe sowie 2.298 Betriebe

Abbildung 28: Gewerbeanzeigen nach dem Grund der Meldung und Jahren

Jahr	Gewerbebeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbebeanmeldungen	Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben
	insgesamt	dar.: Neuerrichtungen	insgesamt	dar.: Aufgaben		
Anzahl						
2010	17158	14544	16640	13599	97	945
2011	15695	13148	15741	12873	100	275
2012	14037	11595	15861	13101	113	-1506
2013	14038	11541	15379	12499	110	-958
2014	12766	10345	15014	12329	118	-1984
2015	12547	9979	15254	12474	122	-2495
2016	12154	9651	14415	11704	119	-2053
2017	11212	9053	13587	11185	121	-2132
2018	11182	9080	13345	11048	119	-1968
2019	11281	9225	12713	10408	113	-1183
2020	10481	8470	10710	8624	102	-154
2021	11031	9042	10816	8789	98	253

mit größerer wirtschaftlicher Substanz. Die Anzahl der vollständigen Aufgaben lag um 117 Anträge (+1,4 Prozent) über dem Vorjahresniveau. Das waren 250 Stilllegungen bei Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetrieben mehr (+4,2 Prozent), aber 133 Betriebsaufgaben (-5,5 Prozent) weniger als vor einem Jahr. Die übrigen Gewerbeabmeldungen erfolgten durch Fortzüge und Übergaben (Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform und Gesellschafteraustritt).

In Deutschland stieg die Zahl der Gewerbeanmeldungen gegenüber dem Vorjahr um 6,7 Prozent auf 704 949. Mit 538 793 Abmeldungen lagen diese unter dem Vorjahresniveau (-0,5 Prozent). In Thüringen und Deutschland verlief die Entwicklung der Gewerbeanzeigen unterschiedlich. Während in Thüringen

die Gewerbean- und -abmeldungen stiegen, wurde deutschlandweit zwar ein Anstieg der Anmeldungen, aber ein Rückgang der Abmeldungen festgestellt. Der Anteil Thüringens an den Gesamtanmeldungen belief sich auf 1,6 Prozent und an den Abmeldungen auf 2,0 Prozent.

Schwerpunkt weiterhin im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

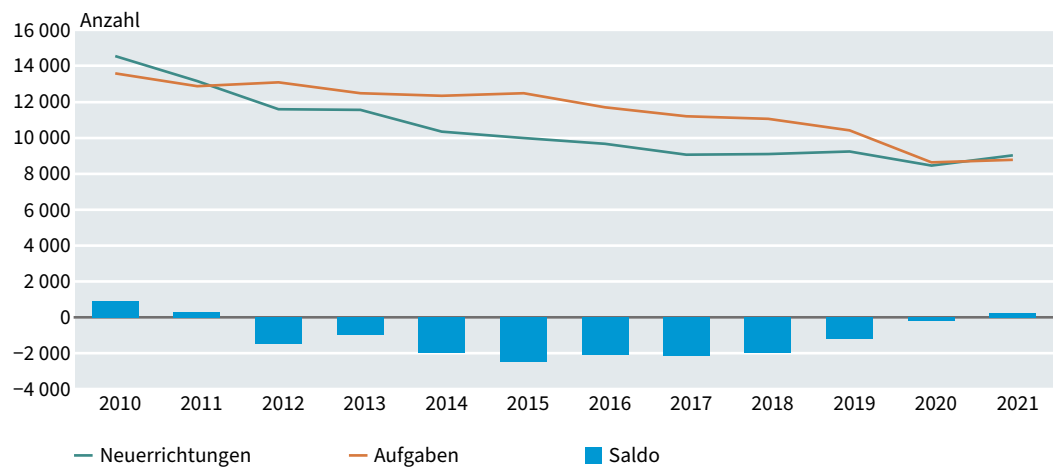
Die meiste Bewegung gab es in Thüringen – wie schon in den Vorjahren – im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Hier wurden 2792 Gewerbe an- und 2651 Gewerbe abgemeldet. Zahlreiche Gewerbeanzeigen gab

Abbildung 29: Gewerbeanzeigen 2020 und 2021 nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt ^{*)}	Gewerbeanmeldungen				Gewerbeabmeldungen			
	2021	2020	Veränderung zu 2020	Veränderung zu 2019	2021	2020	Veränderung zu 2020	Veränderung zu 2019
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Insgesamt	11031	10481	5,2	-2,2	10816	10710	1,0	-14,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	117	126	-7,1	-1,7	83	83	-	-3,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	3	-	-	4	7	-42,9	-33,3
Verarbeitendes Gewerbe	692	645	7,3	10,0	662	594	11,4	-4,3
Energieversorgung	154	131	17,6	-8,9	75	77	-2,6	-27,9
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	20	38	-47,4	-	31	44	-29,5	10,7
Baugewerbe	864	849	1,8	-21,0	1083	1068	1,4	-20,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2792	2527	10,5	6,0	2651	2749	-3,6	-18,9
Verkehr und Lagerei	462	436	6,0	60,4	413	348	18,7	9,0
Gastgewerbe	873	822	6,2	-21,4	979	984	-0,5	-21,0
Information und Kommunikation	526	483	8,9	20,4	350	402	-12,9	-16,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	501	510	-1,8	16,0	629	539	16,7	-0,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	288	269	7,1	1,4	253	208	21,6	-15,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	915	887	3,2	-9,0	831	781	6,4	-18,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1401	1363	2,8	-1,3	1308	1386	-5,6	-18,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-	-	-
Erziehung und Unterricht	218	209	4,3	-6,0	177	164	7,9	5,4
Gesundheits- und Sozialwesen	189	145	30,3	54,9	137	104	31,7	14,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	207	228	-9,2	-32,1	231	252	-8,3	-18,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	809	810	-0,1	-17,2	919	920	-0,1	-8,6

*) Wirtschaftszweiguordnung nach WZ 2008

Abbildung 30: Gewerbeanzeigen nach Jahren



es auch bei der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter. Hier wurden 1401 Gewerbe an- und 1308 Gewerbe abgemeldet.

Bei den Gewerbeanmeldungen erhöhten sich die Zahlen in 12 der 19 Wirtschaftsabschnitte. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen ging in 9 Bereichen zurück. Im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ wurden im Jahr 2021 keine Gewerbeanzeigen gemeldet.

Mit 8253 Anmeldungen war das Einzelunternehmen auch 2021 die beliebteste Rechtsform, gefolgt von 1747 Gesellschaften mit beschränkter Haftung einschließlich Unternehmensgesellschaften (haftungsbeschränkt) sowie 450 Gesellschaften des bürgerlichen Rechts. Anzeigen für andere Rechtsformen spielten eine untergeordnete Rolle.

Mehr als ein Drittel der Einzelunternehmen wurden von Frauen angemeldet; das waren 7,4 Prozent mehr als im Jahr 2020.

Zahl der Gewerbeanmeldungen je 10000 Einwohner in der kreisfreien Stadt Erfurt am höchsten

In Thüringen kamen im vergangenen Jahr auf

10000 Einwohner 52 Gewerbeanmeldungen und 51 Gewerbeabmeldungen. Regional betrachtet gab es jedoch erhebliche Unterschiede. Die meisten Gewerbe je 10000 Einwohner wurden in den Städten Erfurt (71) und Weimar (60) angezeigt, die wenigsten im Kyffhäuserkreis (36) und im Wartburgkreis (39).

Die geringste Anzahl der Abmeldungen gab es in den Landkreisen Nordhausen sowie im Wartburgkreis mit je 39 Anzeigen. Die meisten Abmeldungen je 10000 Einwohner wurden mit jeweils 65 Anzeigen im Saale-Orla-Kreis und in der Stadt Suhl gemeldet, gefolgt vom Ilm-Kreis mit 64 Anzeigen.

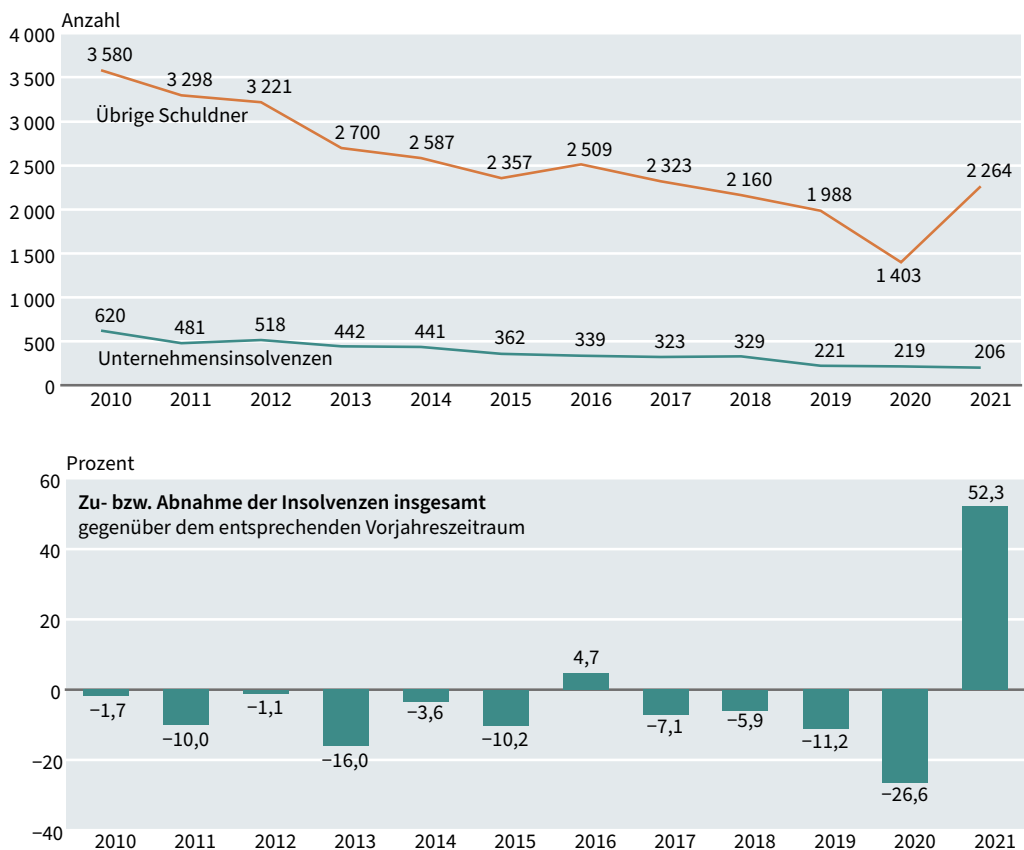
Insolvenzen

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden im Jahr 2021 über 2470 Insolvenzverfahren. Davon entfielen 8,3 Prozent auf Unternehmen und 91,7 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe). Die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren stieg im Vergleich zum Vorjahr um 52,3 Prozent an.

Mehr Insolvenzanträge als im Vorjahr

Dabei entwickelte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen und der Insolvenzen der übrigen Schuldner gegenläufig. Während die Zahl der Unterneh-

Abbildung 31: Insolvenzverfahren nach Jahren



Unternehmensinsolvenzen leicht zurückging, stieg die Zahl der übrigen Schuldner deutlich an.

Bundesweit stieg die Zahl der Insolvenzen im Jahr 2021 um 60,2 Prozent auf 120239 Verfahren an. Der Anteil Thüringens an den Gesamtinsolvenzen in Deutschland betrug 2,1 Prozent. Im bundesweiten Vergleich stiegen bei allen Bundesländern die Insolvenzverfahren an. Der höchste prozentuale Anstieg wurde mit plus 95,1 Prozent für Hamburg ermittelt. An 2. Stelle folgt Mecklenburg-Vorpommern mit plus 90,6 Prozent.

2323 Verfahren bzw. 94,0 Prozent aller Insolvenzanträge wurden eröffnet, 123 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen und 24 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Forderungen pro Verfahren im Jahr 2021 gesunken

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beziffernten die Gerichte auf insgesamt 338 Millionen Euro. Die durchschnittliche voraussichtliche Gläubigerforderung betrug 137 Tausend Euro. Im Jahr zuvor waren es 234 Tausend Euro.

Unternehmensinsolvenzen weiterhin leicht rückläufig

Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen blieb im Jahr 2021 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum mit 206 Verfahren unter dem Vorjahresniveau (-5,9 Prozent). Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages

Abbildung 32: Insolvenzverfahren nach Jahren

Jahr	Insolvenzverfahren				Beschäftigte	Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen		
	Anzahl				Personen	1000 Euro
2010	4 200	3 861	309	30	3 037	692 226
2011	3 779	3 505	261	13	1 717	512 680
2012	3 739	3 485	230	24	2 791	536 386
2013	3 142	2 904	216	22	3 082	467 073
2014	3 028	2 772	237	19	2 372	540 266
2015	2 719	2 496	214	9	2 165	425 349
2016	2 848	2 547	258	43	1 609	361 076
2017	2 646	2 350	247	49	2 284	461 839
2018	2 489	2 261	188	40	3 298	291 711
2019	2 209	2 020	157	32	2 905	506 843
2020	1 622	1 421	166	35	2 658	378 953
2021	2 470	2 323	123	24	1 494	337 563

noch 1494 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, also durchschnittlich rund 7 Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer pro Unternehmen. Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich auf 196 Millionen Euro.

Die durch die COVID-19 Pandemie und die Maßnahmen zu deren Eindämmung verursachte wirtschaftliche Krise spiegelte sich auch im Jahr 2021 nicht in einem Anstieg der eröffneten Insolvenzverfahren bei Unternehmen wider. Ein Grund dafür könnte die vorübergehende Aussetzung der Insolvenzantragspflicht sein. Die bis zum 31.01.2021 gültige gesetzliche Regelung zur Aussetzung der Insolvenzantragspflicht für die in Bedrängnis geratenen Unternehmen durch die Folgen der COVID-19-Pandemie, wurde mit inhaltlichen Einschränkungen bis zum 31.04.2021 verlängert. Die Verlängerung gilt für Unternehmen, die pandemiebedingt überschuldet waren, ohne zahlungsunfähig zu sein. Unternehmen, die nach dem Auslaufen der bisherigen Regelung Ende Januar zahlungsunfähig wurden, waren hingegen wieder verpflichtet einen Insolvenzantrag zu stellen. Seit dem 1. Mai 2021 gilt die Insolvenzantragspflicht wieder in vollem Umfang.

Die meisten Unternehmensinsolvenzen im Baugewerbe

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der beantragten Unternehmensinsolvenzen lag mit 35 Verfahren im Baugewerbe, mit 27 Verfahren im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, mit 21 Verfahren im Verarbeitenden Gewerbe und mit 19 Verfahren im Bereich „freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“.

Bei den übrigen Schuldnern wurden 2264 Verfahren beantragt. Das entsprach im Vergleich zum Vorjahr einem deutlichen Anstieg um 861 Verfahren bzw. 61,4 Prozent. Darunter wurden 1701 Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt; dies waren fast doppelt so viele wie im Jahr zuvor (+716 Verfahren bzw. +72,7 Prozent). Die deutlichen Steigerungen der beantragten Insolvenzverfahren von Verbraucherinnen und Verbrauchern sind hauptsächlich in der Reduzierung der Dauer bis zur Restschuldbefreiung begründet. Durch das „Gesetz zur weiteren Verkür-

Abbildung 33: Insolvenzverfahren 2020 und 2021 nach Art des Schuldners

Merkmal	2020	2021	Veränderungen zum Vorjahr
	Anzahl		Prozent
Insolvenzen insgesamt	1622	2470	52,3
Unternehmensinsolvenzen insgesamt	219	206	-5,9
Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen ¹⁾			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2	10	400,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	30	21	-30,0
Energieversorgung	1	-	x
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1	-	x
Baugewerbe	39	35	-10,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	27	27	0,0
Verkehr und Lagerei	19	17	-10,5
Gastgewerbe	24	16	-33,3
Information und Kommunikation	3	5	66,7
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5	4	-20,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	6	4	-33,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	22	19	-13,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	18	17	-5,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-
Erziehung und Unterricht	2	2	0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	5	5	0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	5	6	20,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	10	18	80,0
Übrige Schuldner			
Übrige Schuldner insgesamt	1403	2264	61,4
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	4	6	50,0
Ehemals selbständig Tätige	374	506	35,3
Private Verbraucher	985	1701	72,7
Nachlässe	40	51	27,5

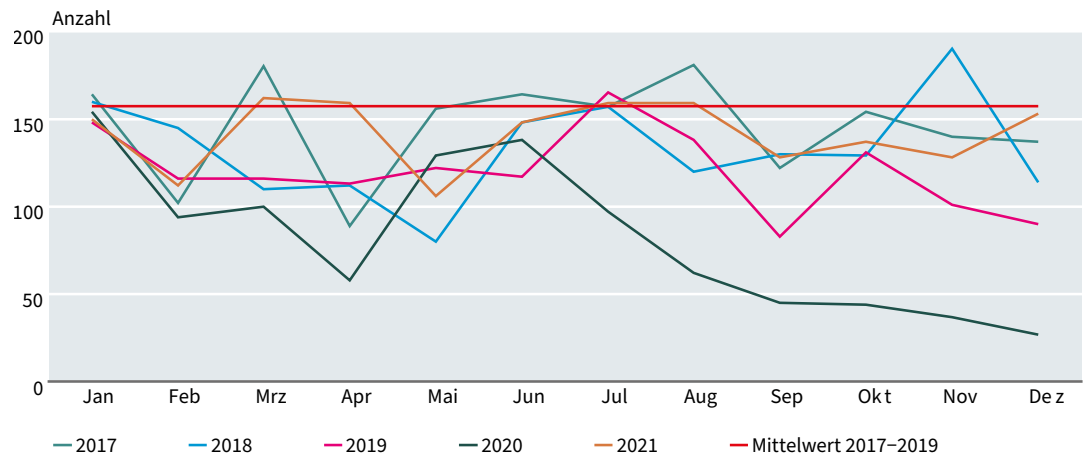
1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

zung des Restschuldbefreiungsverfahrens“ wurde diese auf 3 Jahre reduziert. Bisher betrug sie in der Regel 6 Jahre. Die starken Steigerungen in den ersten Monaten 2021 weisen darauf hin, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher diese Gesetzesänderung abgewartet haben, bevor sie ihr Insolvenzverfahren beantragten. Diese Änderung wurde am 22. Dezember 2020 (BGBl. I S. 3328) beschlossen. Ursprünglich war diese Änderung bereits für das 3. Quartal 2020 geplant.

Die wenigsten Insolvenzen je 100 000 Einwohner im Landkreis Nordhausen

Mit 120 Insolvenzfällen je 100 000 Einwohner wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten als in den Landkreisen (114). Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden im Altenburger Land

Abbildung 34: Zahl der Verbraucherinsolvenzen 2017 bis 2021 nach Monaten



(193), im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (190), im Landkreis Sonneberg (176) und in der kreisfreien Stadt Suhl (165) registriert. Die wenigsten Fälle wurden im Landkreis Nordhausen (61), im Saale-Holzland-Kreis (62) und in der kreisfreien Stadt Jena (63) festgestellt.

Jahresteuerrate auf Höchstwert, Mineralölprodukte spürbar teurer

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2015 = 100) erreichte im Jahr 2021 einen Durchschnittswert von 109,7. Damit mussten die Thüringerinnen und Thüringer im Jahresdurchschnitt 3,2 Prozent mehr für Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs bezahlen als noch 1 Jahr zuvor. Dies ist zudem die höchste Jahresteuerrate seit 27 Jahren.

Zu beachten ist in diesem Zusammenhang die Rücknahme der Mehrwertsteuersenkung, der Preisverfall der Mineralölprodukte im Vorjahr sowie die Einführung der CO₂-Bepreisung. Die Verknappung des Rohöls am Weltmarkt sowie pandemiebedingte Produktions- und Lieferengpässe ließen Mineralölprodukte spürbar teurer werden. Die Preise der Mineralölprodukte (Heizöl und Kraftstoffe) stiegen 2021 um durchschnittlich 26,5 Prozent. Die Preise für leichtes Heizöl lagen um 48,8 Prozent über dem Vorjahresniveau, die Kraftstoffpreise um 22,4 Prozent. Ohne Berücksichtigung der Energiepreise wären die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt um 2,4 Prozent gestiegen.

Abbildung 35: Durchschnittliche Jahresteuerrate nach Jahren (Basis: 2015 = 100)

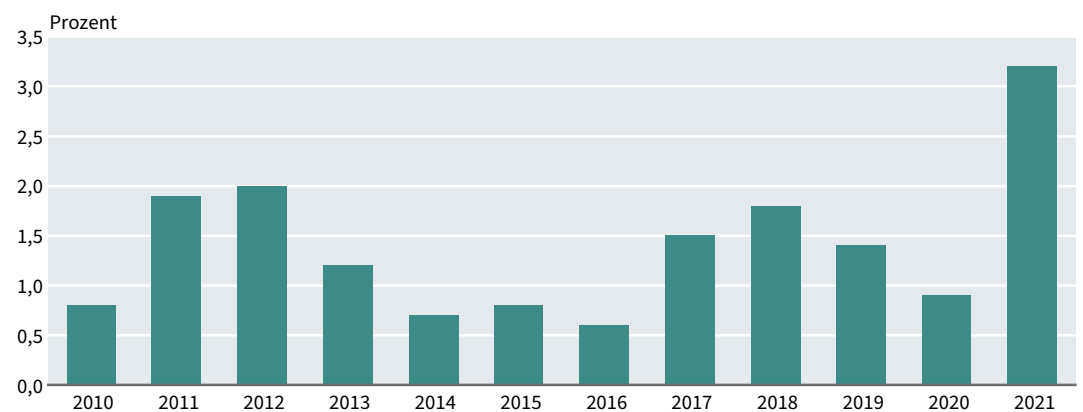
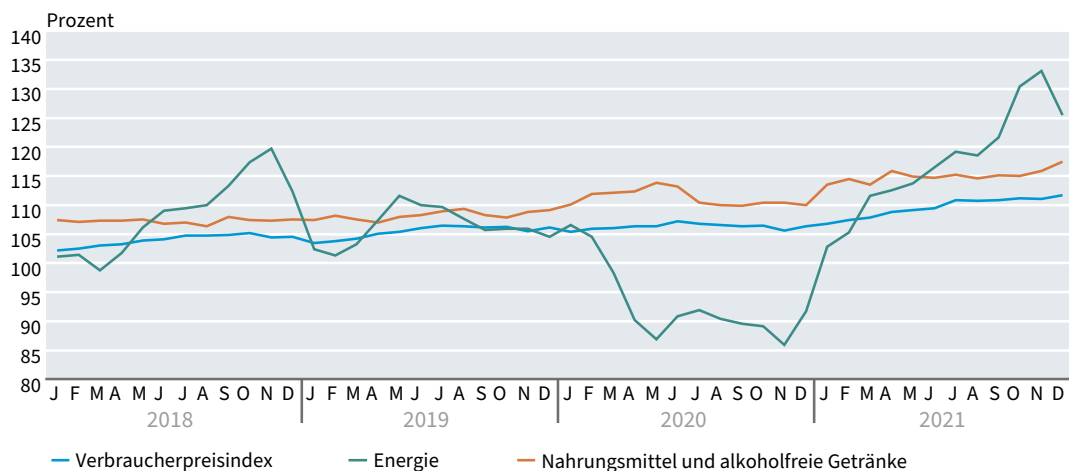


Abbildung 36: Verbraucherpreise 2018 bis 2021 nach Monaten



Ab April 2021 lag die Jahresteuerrate über der kritischen 2-Prozent-Marke

Für die Erhöhung der Inflationsrate waren vor allem die hohen Werte im 2. Halbjahr 2021 verantwortlich. Gab es zu Beginn des Jahres 2021 mit +1,3 Prozent im Januar moderate Preissteigerungen, lagen diese ab April über der bedeutsamen 2-Prozent-Marke. Im November 2021 erreichte die Jahresteuerrate mit +5,2 Prozent ihren höchsten Wert im Jahresverlauf. Im Dezember 2021 wurde eine Erhöhung um 5,1 Prozent errechnet.

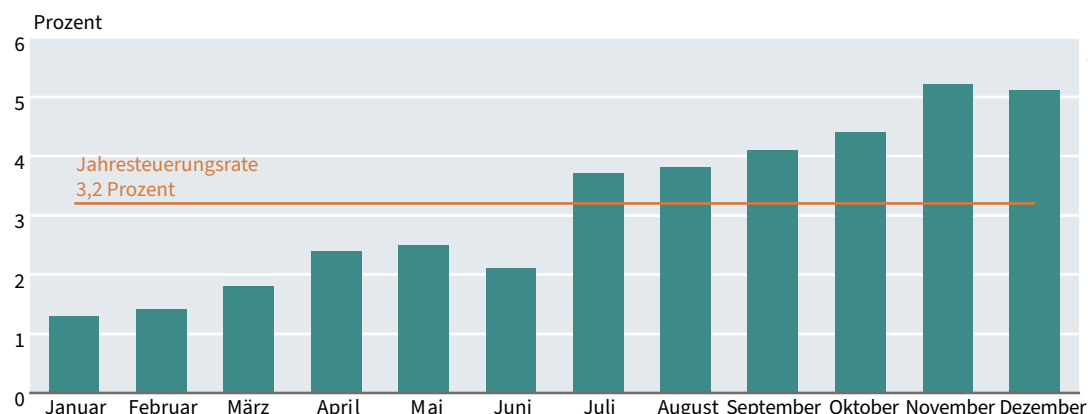
Preissteigerungen in fast allen Hauptgruppen

In fast allen Bereichen stiegen die Preise gegenüber dem Jahr 2020 an. Die stärksten Preisan-

stiege wurden im Bereich „Verkehr“ beobachtet (+8,7 Prozent). Verantwortlich dürften hier die gestiegenen Kraftstoffpreise sein. Weitere auffallende Preissteigerungen wurden in dem Bereich „andere Waren und Dienstleistungen“²⁾ (+4,2 Prozent) gemeldet. Auch in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ erhöhten sich die Preise überdurchschnittlich mit +3,4 Prozent. Starke Preisanstiege verzeichneten in dieser Branche vor allem Bohnenkaffee (+7,9 Prozent), Gemüse (+6,5 Prozent), Molkereiprodukte und Eier (+4,2 Prozent) sowie Speisefette und Speiseöle (+4,0 Prozent).

Lediglich im Bereich „Post und Telekommunikation“ (-0,1 Prozent) blieben die Preise leicht unter dem Vorjahresniveau.

Abbildung 37: Verbraucherpreisindex nach Monaten 2021
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



2) Andere Waren und Dienstleistungen konnten keiner Hauptgruppe zugeordnet werden. Zu dem Bereich andere Waren und Dienstleistungen zählen z. B. Erzeugnisse und Dienstleistungen für die Körperpflege, persönliche Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen sozialer Einrichtungen, Versicherungsdienstleistungen oder Finanzdienstleistungen.

Abbildung 38: Jahresteuerrate nach Jahren und Hauptgruppen

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate (Basis 2015 = 100)											
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamtindex	0,8	1,9	2,0	1,2	0,7	0,8	0,6	1,5	1,8	1,4	0,9	3,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,9	3,1	3,4	4,1	0,6	0,8	0,9	3,2	3,0	0,9	2,8	3,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,5	3,1	2,9	1,4	2,2	3,0	2,7	2,2	3,2	2,9	2,7	3,2
Bekleidung und Schuhe	2,1	1,7	2,6	0,8	-0,8	1,4	0,2	1,3	1,5	1,7	-0,5	1,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	0,5	2,1	1,9	1,3	0,3	-0,3	0,1	0,8	1,2	1,4	0,9	1,9
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	-0,6	0,6	0,9	0,6	0,0	0,7	0,6	0,9	0,5	1,4	0,5	1,9
Gesundheit	0,5	0,4	2,4	-3,8	2,0	2,1	1,0	0,9	0,9	1,0	0,5	1,2
Verkehr	3,5	4,0	2,8	-0,2	0,1	-1,7	-0,7	3,2	3,7	1,3	-1,5	8,7
Post und Telekommunikation	-2,5	-4,0	-1,8	-1,5	-1,3	-1,4	-1,2	-1,2	-1,0	-0,6	-1,7	-0,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	-0,1	0,3	0,4	2,4	1,6	x	0,9	1,4	1,6	0,7	0,2	2,7
Bildungswesen	0,8	2,7	2,6	2,8	2,1	2,9	3,3	3,2	-1,4	2,7	0,8	0,4
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	0,6	1,4	2,2	2,2	1,7	3,0	2,8	3,2	1,9	2,3	2,4	2,5
Andere Waren und Dienstleistungen	1,1	1,8	1,0	1,1	1,8	2,2	2,2	0,2	1,5	3,0	3,0	4,2

Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Erstellung der Statistik:

Aufgrund der Maßnahmen zur Einschränkung der Corona-Pandemie war die Preiserhebung teilweise im Jahresverlauf vor Ort nur eingeschränkt möglich. In den geöffneten Geschäften und Dienstleistungseinrichtungen wurden die Preise vor Ort erhoben. Preise, die nicht vor Ort erhoben werden konnten, wurden online, schriftlich oder telefonisch erfasst. In anderen Fällen erfolgten Schätzungen und Berechnungen sowie maschinell unterstützte Fortschreibungsmechanismen und Berechnungen anhand typischer, z. B. saisonaler Verläufe. Dadurch war eine solide Berechnung von Preisveränderungen möglich. Die Qualität des Gesamtergebnisses wurde gewährleistet.

Arbeitsmarkt ³⁾

Die Arbeitsmarktsituation hat sich im Jahr 2021 etwas entspannt und die Arbeitslosenzahlen gingen besonders in der 2. Jahreshälfte spürbar zurück. Die Folgen der Corona-Pandemie wurden damit im Jahresverlauf zunehmend schwächer, allerdings lagen die Arbeitslosenzahlen im Jahresdurchschnitt noch immer über dem Vorkrisen-Niveau.

Arbeitslosenzahl niedriger als 2020

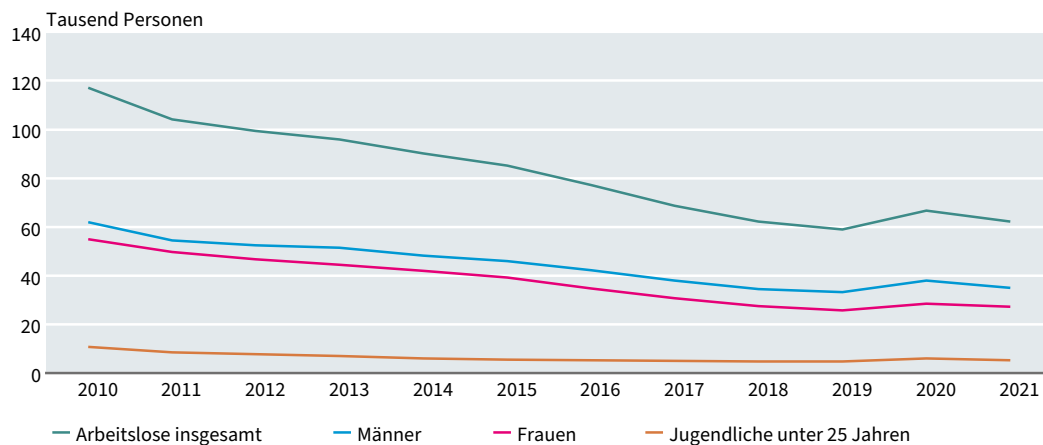
Im Jahresdurchschnitt 2021 wurden 62 249 Arbeitslose registriert. Damit ging die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahr zurück (-6,6 Prozent bzw. -4429 Personen). Der Rückgang der Arbeitslosenzahl erfolgte sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Während sich die Zahl der arbeitslosen Frauen um 1462 Personen bzw. 5,1 Prozent auf 27 180 Personen verringerte, sank die Zahl der arbeitslosen Männer deutlich stärker um 2967 Personen bzw. 7,8 Prozent auf 35 069 Personen.

Beim Vergleich der Arbeitslosenzahlen 2021 zum Vor-Corona-Jahr lagen diese im Jahresdurchschnitt noch über den Zahlen von 2019 (+3184 Personen bzw. +5,4 Prozent). Bei der Unterscheidung nach Geschlecht betrug der Anstieg sowohl bei Männern als auch bei den Frauen rund 5 Prozent.

Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt war in den letzten Jahren stetig zurückgegangen, stieg jedoch 2021 gegenüber dem Vorjahr mit 43,7 Prozent leicht an (+0,7 Prozentpunkte). Somit waren Männer in der Regel häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen. Im Corona-Jahr 2020 war der Abstand zwischen Männern und Frauen besonders hoch. So lag die Geschlechterdifferenz im Jahr 2010 bei 6,0 Prozentpunkten und erhöhte sich bis zum Jahr 2020 auf den Spitzenwert von 14,1 Pro-

3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abbildung 39: Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt nach Jahren



zentpunkten. Im Betrachtungsjahr 2021 ging dieser Wert wieder leicht auf 12,7 Prozentpunkte zurück.

und lag um 13,3 Prozent unter dem Vorjahreswert (-811 Personen).

Bei der Betrachtung der einzelnen Monate 2021 ist gut erkennbar, dass besonders in der 2. Jahreshälfte die Arbeitslosenzahlen deutlich zurückgingen. Der niedrigste Wert wurde im Jahresverlauf 2021 im November gemeldet mit 53082 Personen. Ab Oktober 2021 lagen die Arbeitslosenzahlen nicht nur unter denen des Vor-Corona-Jahres 2019, sondern auch unter dem Niveau von 2018.

Auch auf Bundesebene verringerte sich die Arbeitslosigkeit im Jahr 2021. Mit 2613 Tausend Arbeitslosen wurden 3,0 Prozent bzw. 81955 Personen weniger registriert als im Vorjahr. Im Vergleich aller Bundesländer betrug der Anteil der Thüringer Arbeitslosen an den Gesamtarbeitslosen 2,4 Prozent und lag damit nach dem Saarland und Bremen an drittniedrigster Stelle und auf gleicher Höhe mit Mecklenburg-Vorpommern.

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ging deutlich zurück

Unter den Arbeitslosen befanden sich im Jahresdurchschnitt 2021 insgesamt 5267 Jugendliche unter 25 Jahren. In dieser Gruppe nahm die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr besonders stark ab

Im Vergleich zum Jahr 2020 war die Zahl der Arbeitslosen in fast allen Bundesländern rückläufig. Die Arbeitslosenzahl nahm in Westdeutschland mit einem Minus von 3,3 Prozent deutlich mehr ab als in Ostdeutschland (-2,1 Prozent). Differenziert nach Ländern meldete nur Berlin einen Anstieg (+3,0 Prozent). Den prozentual höchsten Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnete Thüringen mit

Abbildung 40: Arbeitslose in Thüringen 2018 bis 2021 nach Monaten

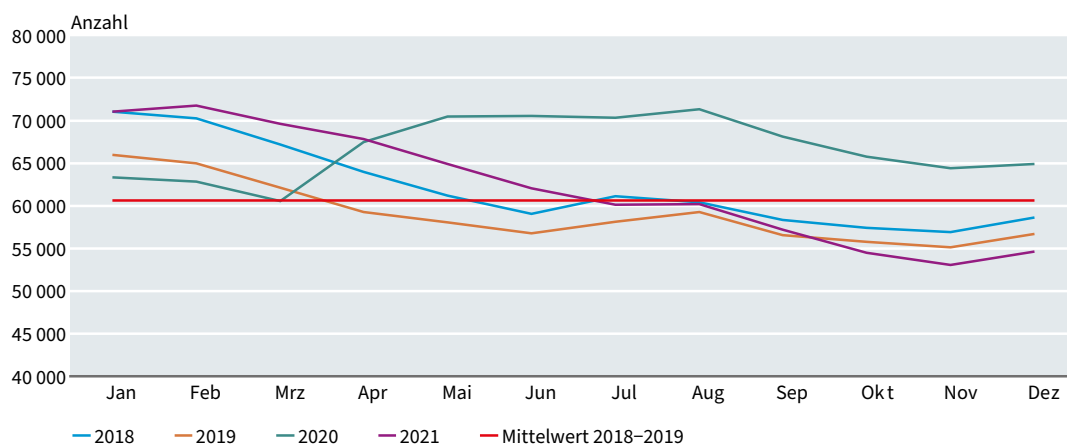


Abbildung 41: Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt nach Jahren

Jahr	Arbeitslose insgesamt	davon		Jugendliche unter 25 Jahren	Arbeitslosenquote insgesamt (in Prozent)
		Männer	Frauen		
2010	117069	62050	55019	10760	9,8
2011	104174	54401	49773	8495	8,8
2012	99316	52502	46814	7938	8,5
2013	95858	51381	44478	7184	8,2
2014	90160	48245	41915	6192	7,8
2015	85212	45916	39296	5589	7,4
2016	77215	42308	34907	5313	6,7
2017	68614	37947	30667	5200	6,1
2018	62145	34476	27669	4885	5,5
2019	59065	33250	25815	4920	5,3
2020	66678	38036	28642	6078	6,0
2021	62249	35069	27180	5267	5,6

–6,6 Prozent, gefolgt von Sachsen-Anhalt und dem Saarland mit jeweils –5,8 Prozent. Erwähnenswert ist auch, dass mit Ausnahme von Berlin und Mecklenburg-Vorpommern alle neuen Bundesländer unter dem bundesweiten Durchschnitt liegen.

fast allen Ländern lag die Arbeitslosenquote unter dem Vorjahresniveau; dabei wurde in Bremen der stärkste Rückgang verzeichnet (–0,5 Prozentpunkte). Einen leichten Anstieg meldete, wie schon bei den Arbeitslosenzahlen, Berlin mit +0,1 Prozentpunkten.

Die Arbeitslosenquote lag deutschlandweit bei 5,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Quote um 0,2 Prozentpunkte. Beim Vergleich der Bundesländer lag Thüringen mit 5,6 Prozent deutlich unter der durchschnittlichen Arbeitslosenquote aller neuen Bundesländer (7,1 Prozent) und erreichte im Ranking Platz 7. Die niedrigste Arbeitslosenquote meldete Bayern mit 3,5 Prozent und die höchste wurde in Bremen mit 10,7 Prozent errechnet. In

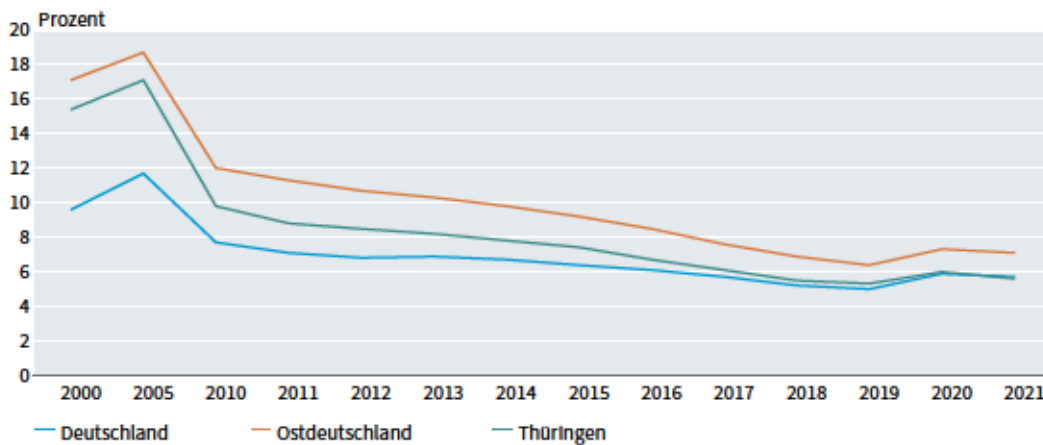
Arbeitslosenquote gesunken, aber noch leicht über Vorkrisenjahr 2019

Die Thüringer Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Jahr 2021 durchschnittlich 5,6 Prozent und war damit um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Die Arbeits-

Abbildung 42: Arbeitslose 2021 nach Ländern
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Abbildung 43: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt nach Jahren



losenquote lag bei den Männern mit 5,9 Prozent etwas höher als bei den Frauen mit 5,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sie sich bei den Männern um 0,5 Prozentpunkte und bei den Frauen um 0,3 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren betrug 5,9 Prozent (-1,2 Prozentpunkte).

Im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 wurde allerdings das Niveau der Arbeitslosenquote noch leicht übertroffen (+0,3 Prozentpunkte).

ERSTMALS FALTBLATT „THÜRINGEN ZÄHLT.“ ERSCHIENEN

Erstmals ist das Falblatt Thüringen zählt. – Ausgabe 2022 erschienen. Hier finden Sie Verweise zu ausgewählten Veröffentlichungen, einen Überblick der Informationskanäle und Hintergrundinformationen zur Öffentlichkeitsarbeit des TLS.

Die Veröffentlichung kann als PDF-Datei kostenlos im Internet unter www.statistik.thueringen.de heruntergeladen werden. Bestellen können Sie die Printausgabe (Bestellnummer: 80131) ebenfalls kostenlos beim

Thüringer Landesamt für Statistik
 Postfach 90 01 63
 99104 Erfurt
 Telefon: 0361 57 331-9642
 Fax: 0361 57 331-9699
 E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de

